

Einleitung	4
Domvorträge im Jubiläumsjahr „1000 Jahre Mainzer Willigis Dom“	6
Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr 2008/2009	8
Akademietagungen	10
Akademievorträge	31
Grundkurs des Glaubens – actio et contemplatio	49
Junge Akademie	52
Literatur	57
Kulturelle Veranstaltungen	62
Konzerte	66
Exkursionen	68
Foren und Arbeitskreise	71
Publikationen ab 2000	73
Veranstaltungskalender	77
Erbacher Hof, Tagungszentrum	82
Anfahrtsskizze	84
Kollegium	85

„Du hast sicher schon, lieber Bruder, bei Paulus – der bekennt, bis in den dritten Himmel, zur Schau unaussprechlicher Geheimnisse entrückt worden zu sein – beachtet, wie er den Männern, die damals zu Athen dem weitgerühmten Studium der Philosophie oblagen, auf dem Areopag das Wort der Wahrheit predigte. Hierbei schickte er zunächst voraus, um was es ginge: dass er ihnen die Frohe Botschaft von dem unbekanntem Gott künden wollte, dem jene Heiden selbst einen Altar geweiht hatten. Als er zur Auslegung dieser seiner Botschaft übergang, sprach er erst darüber, wie Gott in einem Menschen alle Menschen erschaffen und ihnen eine festgesetzte Zeit in dieser Welt gewährt habe, auf dass sie ihn suchten ..., ob sie ihn hier vielleicht zu ertasten und aufzufinden vermöchten ...“

(Nikolaus von Kues, Vom Gottsuchen, I, 17)

An prominente Stelle, im ersten Kapitel seiner kleinen, in Mainz 1445 entstandenen Schrift „Vom Gottsuchen“, stellt der wirkmächtige Theologe, Philosoph, Reformator und Kirchenfürst aus unseren Breiten, Nikolaus von Kues (1401 – 1464) (vgl. S. 72), das Paulus-Wort aus Apg 17,12 f.: die Frohbotschaft vom unbekanntem Gott.

Der Kardinal nimmt damit die Spur seiner ersten kleinen Schrift „Vom verborgenen Gott“ auf, deren biblischer Ausgangspunkt Jes 45,15 „Du bist tatsächlich der verborgene Gott“ („Tu es vere Deus absconditus“) ist. Er stellt damit die Frage, woher wir vom Geheimnis Gottes überhaupt wissen können (vgl. S. 21).

Nikolaus von Kues möchte den „Sinn des Namens Gottes“, der jenseits aller Begriffe steht, einer betrachtenden Überlegung unterziehen, in welcher der Mensch durch den geistigen Aufstieg dem Geheimnis des innerweltlich „Theos“ Bezeichneten nachspürt. Das Sinnverlangen des Menschen spiegelt sich in diesem nur für die Menschen in dieser Welt geltenden Gottesnamen wider. „Das Wort Theos leitet sich ab von theoro, d. h. ich schaue an und ich laufe. Der Suchende muss also mittels des Sehens laufen, dass er zum Alles-Sehenden Theos herankomme. Das Sehen hat also eine gleichnishafte Ähnlichkeit zu dem Wege, auf dem der Suchende“ (Vom Gottsuchen, I, 19) durch Sinne, Verstand und Vernunft hin zur Kontemplation gehen muss.

Das Anliegen Nikolaus von Kues machen auch wir uns mit unserem Jahresprogramm zu eigen, wenn wir die Gottsuche im Alltag zwischen Lichtfülle und Dunkel, zwischen „actio et contemplatio“, im existentiellen Kampf zwischen Gut und Böse (vgl. Röm 7) aufnehmen, wie sie auch im Römerbrief dramatisch vorgezeichnet ist (vgl. S. 8, 20). Denn wie der Cusaner

mit Paulus anhebt, so stellen auch wir ihn in das Zentrum unseres diesjährigen Jahresprogramms. Die Person, das Wirken und die Botschaft des Völkerapostels, der die Gottsuche in und durch Jesus Christus erfüllt sieht, wird den Kern unseres Programms ausmachen. Damit folgen wir dem Anliegen von Papst Benedikt XVI., das von ihm ausgerufenen Paulus-Jahr angemessen zu begehen (vgl. S. 8 f.).

Die philosophisch-theologische Lehr-Tradition des Christentums bleibt der Botschaft des Paulus treu. Diese Tradition aufnehmend thematisieren wir bedeutende Gottsucher und Mystiker, wie etwa Pseudo-Dionysius Areopagita, Meister Eckhart, Johannes vom Kreuz, Nikolaus von Kues bis hin zu Simone Weil, die alle nach Gott als dem bleibenden Geheimnis fragen. Nikolaus von Kues predigte 1445 im Dom zu Mainz. Das zentrale Gotteshaus unserer Diözese wird zum zweiten großen Thema unseres Jahresprogramms. Denn wir begehen unter dem biblischen Wort: „Er, der Herr, wird dir ein Haus bauen“ (2 Sam 7,11) die tausendste Wiederkehr des „tragischen Weihefestes“ mit einer groß angelegten kunsthistorischen und architekturgeschichtlichen Vortragsreihe, die den gewaltigen Sakralbau in seiner einzigartigen Schönheit durch die Jahrhunderte erschließt (vgl. S. 6 f.).

Auch wenn in erkenntnistheoretischer Hinsicht der unendliche Unterschied zwischen Gott und seinem Geschöpf bestehen bleibt, auch wenn „gefunden wird, dass er nichts von all dem ist, sondern über allem der eine Gott ... und König aller Könige“ (Vom Gottsuchen, I, 27) ist, kann er, „der überall ist, nicht nicht – gefunden werden, wenn er nur recht gesucht wird“ (Vom Gottsuchen, I, 31). Das heißt, dass trotz des unendlichen Abstandes zwischen Gott und Mensch das plastisch-biblische Menschenbild von Gottes Zuwendung und Nähe spricht. Denn der Heilswille Gottes gegenüber seinem Geschöpf, das er als seinen Partner heil und gesund sehen möchte, bleibt gnadenhafte Zusage.

So zeitigen etwa die aktuellen Fragen und Ergebnisse der Neurowissenschaften und Hirnforschung einerseits vielversprechende Erkenntnisse zur Behandlung psychischer Krankheiten (vgl. S. 22 f.). Andererseits feiern durch sie naturalistische und materialistische Strömungen fröhliche Urstände, die durch eine pragmatistische und kurz denkende Philosophie auch für eine breite Öffentlichkeit wohlfeil dargeboten werden, in dem die Willensfreiheit und das Personsein gelegnet werden (vgl. S. 19).

Das christliche Menschenbild hingegen zielt auf eine Vollendung des Menschseins und das Wirklichkeitsbild, das diesem Menschenbild entspricht, geht von der Faktizität des Konkreten und der Einheit des Wirk-

lichen aus, die präfiguriert werden durch den alles durchdringenden eucharistischen Christus. Er spricht sich philosophisch als das „vinculum substantiale“ aus. Das „vinculum substantiale“, ein Motiv aus der Leibnizschen Philosophie, ist der Schlüssel zum Verständnis der Philosophie Maurice Blondels, dessen 60. Todestag wir mit einer internationalen Akademietagung begehen (vgl. S. 25 f.).

Der Weg zur Vollendung des Menschseins ereignet sich als Wegsuche unseres Geistes und unseres Tuns und findet erst dann zur Ruhe, wenn die Tat des Lebens, der persönliche Tod, als entscheidende Handlung des Menschen bedacht und verwirklicht werden kann (vgl. S. 15).

Dann zeigt sich die Vernunft als heilige und erlöste, der Mensch als lebendiges Gleichnis Gottes. Denn „wer sich dem vernunfthaft-geistigen Leben und der unsterblichen Weisheit nähern will, muss zunächst glauben, dass Gott ist und dass er der Geber alles wahrhaft Guten ist“ (Vom Gottsuchen, III, 41).

Dieses theologisch-philosophische Grundanliegen, das wir stets eng mit unserer Arbeit verbinden und eigens auch als „Grundkurs des Glaubens“ ausweisen (vgl. S. 49 ff.), faltet auch die aktuellen Zeitfragen ein:

So diskutieren wir die Lage des Christentums in China (vgl. S. 11 f.) und analysieren die Sprache moderner Verkündigung (vgl. S. 30) und die wichtige Frage nach dem Menschenrecht auf Bildung (vgl. S. 12 f., 37 f.).

Eng in diesem Kontext stehen die reichen kulturellen Angebote (vgl. S. 62 ff.), die kunstgeschichtlichen Akzente und Exkursionen (vgl. S. 68 ff.), die wir auch als Sinn- und Spurensuche zur Vollendung des Menschen auf seiner Pilgerreise ansehen.

Die mittlerweile zu einem besonderen Ereignis avancierte „Junge Akademie“ (vgl. S. 52 ff.) stellt sich auch in diesem Jahr mit der Frage nach der Verantwortung einer aktuellen, die Jugendlichen herausfordernden Preisfrage.

Bitte beachten Sie darüber hinaus die beiden Termine der Mainzer Freiheitsgespräche, einer Kooperation des diesjährigen Stadtschreibers der Landeshauptstadt Mainz und der Akademie (vgl. S. 62).

Sie sind alle herzlich eingeladen!

Peter Reifenberg
Irene Schulmeister

Bernadette Schwarz-Boenneke
Felicita Janson

Er, der Herr, wird dir ein Haus bauen (2 Sam 7,11)



Im Zentrum der Stadt errichtet, ist der Dom St. Martin spätestens seit dem Neubau durch Erzbischof Willigis Ausgangspunkt der städtischen Entwicklung. An der Rheinfront erhebt sich unübersehbar die Fassade des mächtigen Kirchenbaus. Mit der berühmten Denkmälerreihe der Erzbischöfe wird der Dom zum Schatzhaus der Geschichte. Die Ausstattung reicht von den Bronzetüren des Willigis (um 1000) bis zur 2007 erneuerten Sakramentskapelle (J. Schreiter, B. Zimmer) über Jahrhunderte hinweg. Auch die außerordentliche Leistung der mittelalterlichen Bauhütten und Handwerkskunst wird thematisiert, wie sie sich schon beim Betreten des Domes in der monumentalen Bronzetür spiegelt, die nicht nur vom Ruhm des Erbauers spricht.

Gerade in der Baugeschichte liegen nach Zerstörungen und Wiederherstellungen noch manche Fragen im Dunkel. Diese Brüche und Veränderungen zeigen sich sowohl in der Liturgie, die wiederum den Raum prägte, als auch an den verantwortlichen Institutionen wie dem Domkapitel, das als geistliche Gemeinschaft gegründet bis heute die Verantwortung für den Dombau trägt.

Im Jahr 2009 gedenken wir der Weihe des von Willigis errichteten Neubaus, der „unseligerweise“ am 29./30. August des Jahres 1009, am Tag der Weihe oder unmittelbar vor ihr, „vom Feuer verzehrt wurde“.

Experten aus unterschiedlichen Fakultäten bieten in dieser Vortragsreihe Einblick in die historischen, liturgiegeschichtlichen und kunsthistorischen Fragen der Forschung.

Dienstag, 10. März 2009, 19.00 Uhr, Dom

Die Kollegen des Königs

Bischöfe und ihre Stellung im Reich vor 1000 Jahren

Prof. Dr. Stefan Weinfurter, Heidelberg

Montag, 20. April 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Willigis und die Folgen

Der Dombau vom 10. bis 13. Jahrhundert

Prof. Dr. Dethard von Winterfeld, Mainz

Montag, 4. Mai 2009, 19.00 Uhr, Dom
**Ein Dom für König, Reich und Kirche – Der Dombau des Willigis
und die Mainzer Bautätigkeit im 10. Jahrhundert**
Prof. Dr. Ernst-Dieter Hehl, Mainz

Montag, 8. Juni 2009, 19.00 Uhr, Dom
**Das Domkapitel - Geistliche Gemeinschaft und politische
Entscheidungsträger?**
Prof. Dr. Franz J. Felten, Mainz

Mittwoch, 1. Juli 2009, 19.00 Uhr, Kettlersaal EBH
**„was das Feuer nahm, das Erz hat es wiedergegeben“
Das Bronzeportal am Dom zu Mainz**
Dr. Ursula Mende, Nürnberg

Montag, 28. September 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom
Raubilder des Mainzer Domes über die Jahrhunderte
Dr. Jürgen Kotzur, Mainz

Dienstag, 6. Oktober 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom
**Zur Memorialfunktion der erzbischöflichen Grabdenkmäler
im Dom zu Mainz**
Dr. habil. Verena Kessel, Bonn
**Bestattungs- und Gedächtniskultur im Spiegel der
Grabdenkmäler des 17. und 18. Jahrhunderts**
Dr. Luzie Bratner, Mainz

Montag, 9. November 2009, 19.00 Uhr, Kettlersaal EBH
**Die Sakraltopographie des Hochmittelalters im Mainzer Dom
Vergleiche zu weiteren oberrheinischen Domen**
Dr. Clemens Kosch, Paderborn

**„Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus,
und Christus gehört Gott“ (1 Kor 3, 22b-23)**

Vortragsabende zu den Reisen des Apostels Paulus

Dienstag, 10. Februar 2009, 19.30 Uhr

**„Groß ist die Artemis der Epheser“
Paulus auf Reisen in Kleinasien**

Dienstag, 3. März 2009, 19.30 Uhr

**„Der Altar des unbekanntes Gottes“
Paulus auf Reisen in Griechenland**

Dr. Andreas G. Thiel, Bad Soden

Vgl. auch Akademievorträge, S. 46

Akademietagung

Samstag, 28. Februar 2009, 9.00 Uhr, Haus am Dom

Spuren des Anfangs

Paulus in der frühesten Missionschronik

Dr. Marie-Louise Gubler, Zug / Schweiz

Vgl. auch Akademietagungen, S. 18

Akademietagung

Freitag, 13. März 2009, 17.00 Uhr

Samstag, 14. März 2009, 9.00 Uhr

Gottes Gerechtigkeit - unsere Hoffnung

Die Grundbotschaft des Apostels Paulus nach dem Römerbrief

Prof. Dr. Thomas Söding, Wuppertal

Vgl. auch Akademietagungen, S. 20

**Akademievorträge im Paulusjahr,
Dom und Erbacher Hof**



Donnerstag, 26. März 2009, 19.30 Uhr, Dom
Paulus aus dem Ursprung lesen. Der Apostel aus jüdischer Sicht
Rabbiner Dr. Henry G. Brandt, Augsburg

Mittwoch, 22. April 2009, 19.30 Uhr, Dom
Paulus und Martin Luther
Landesbischof i. R. Prof. Dr. Eduard Lohse, Göttingen

Donnerstag, 7. Mai 2009, 19.30 Uhr, Erbacher Hof
Petrus und Paulus in der Kunst
Dr. Rolf Quednau, Münster

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.30 Uhr, Haus am Dom
Das Grab des Apostels Paulus
Zum aktuellen Stand der Ausgrabungen
Prof. Dr. Stefan Heid, Campo Santo Teutonico/Rom

Donnerstag, 18. Juni 2009, 19.30 Uhr, Dom
**Paulus - Apostolischer Zeuge des christlichen Glaubens
und mutiger Lehrer der Völker**
Sein vorbildliches Wirken als exemplarischer Theologe
und großer Missionar
Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Samstag, 27. September 2008, 11.00 Uhr, Haus am Dom

Geschichte und Gegenwart des katholischen Gesangbuchs



Interdisziplinärer Arbeitskreis Gesangbuchforschung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Vereinigung Kultur – Liturgie – Spiritualität e.V. in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Gesangbücher sind Zeugnisse der Kultur- und Frömmigkeitsgeschichte von hoher Aussagekraft. Jede Generation verändert sie, sodass sie, über Jahrhunderte gesehen, ein getreuer Spiegel sowohl des Bleibenden wie auch des Veränderlichen im Glauben sind. Die katholische Gesangbuchgeschichte war bisher nur wenig erforscht. Das Bistum Mainz und Mainzer Persönlichkeiten haben für sie in allen Jahrhunderten eine herausragende Rolle gespielt. Unter Leitung von Hermann Kurzke und Ansgar Franz hat ein Team von jungen Wissenschaftlern an der Universität Mainz eine Gesangbuchbibliographie erarbeitet, die ein völlig neues Licht auf Geschichte und Gegenwart des katholischen Gesangbuchs wirft. Der Studientag stellt die interessantesten Ergebnisse dieser Arbeit das erste Mal der Öffentlichkeit vor. Ein abschließender Blick gilt dem in Vorbereitung befindlichen neuen Einheitsgesangbuch mit dem Arbeitstitel „Gotteslob 2“, das im Jahr 2010 eingeführt werden soll.

Mechthild Bitsch-Molitor, Mainz
Prof. Dr. Ansgar Franz, Mainz
Dr. Dominik Fugger, Frankfurt a.M.
Prof. Dr. Hermann Kurzke, Mainz
Dr. Andrea Neuhaus, Frankfurt a.M.
Dr. Christiane Schäfer, Speyer
Dr. Andreas Scheidgen, Mainz

Freitag, 17. Oktober 2008, 16.30 Uhr

Samstag, 18. Oktober 2008, 9.00 Uhr

Sonntag, 19. Oktober 2008, 9.00 Uhr

China und das Christentum heute

Internationales Symposium in Kooperation mit dem Internationalen Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Mainz

Als Schauplatz der Olympischen Sommerspiele 2008 richtet sich in diesem Jahr der Blick der Welt auf die Volksrepublik China. Das „Reich der Mitte“ fasziniert schon immer durch seine alte Kultur und in der Gegenwart durch seinen Aufstieg zur Weltmacht. Das Christentum hat in China schon seit etwa 1400 Jahren eine wechselvolle Geschichte, die mit der nestorianischen Mission in der Tang-Dynastie begann. Heute bilden die Christen verschiedener Konfessionen eine kleine Minderheit, die schätzungsweise bis zu 6% unter einer Gesamtbevölkerung von weit mehr als einer Milliarde Menschen ausmacht. Das international besetzte Symposium nimmt unter mehreren Perspektiven das heutige Christentum in China in den Blick: Zum einen kommt das wachsende Interesse am Christentum zur Sprache sowie die politischen und kulturellen Rahmenbedingungen, in denen die Christen Chinas nach ihrer Identität suchen. Zum anderen werden die Beziehungen des Heiligen Stuhls zu China anhand des Briefes von Papst Benedikt XVI. an die chinesischen Katholiken diskutiert sowie Projekte der deutschen Kirche vorgestellt. Schließlich verdeutlichen die „chinesischen Gesichter Jesu“ Wege der künstlerischen Inkulturation, wie auch vor dem ambivalenten historischen Hintergrund die Zukunft des chinesischen Christentums angesprochen wird.

Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB, Rom

Prof. Dr. Lothar Bily, Vorsitzender des IIMF, Benediktbeuern

P. Bernardo Cervellera PIME, Rom

Dr. Georg Evers, Raeren

Franz Zhanhe Geng, Bonn

Prof. Dr. Yu Gu, Beijing

Sr. Hildegard Maria Hau SSpS, St. Augustin

Prof. Dr. Thomas Heberer, Duisburg

Peter Du Jingnong, Frankfurt a.M.
Michael Kropp, Aachen
Zou Li, Mainz
Prof. Dr. Roman Malek SVD, St. Augustin
Prof. Dr. Karl Josef Rivinius SVD, St. Augustin
Peter Tian Shufeng, München
Prof. DDr. Hans Waldenfels SJ, Essen
Katharina Wenzel-Teuber M.A., St. Augustin



Donnerstag, 13. November 2008, 15.00 Uhr
Freitag, 14. November 2008, 9.00 Uhr
Samstag, 15. November 2008, 9.00 Uhr, Haus am Dom

Menschenrecht auf Bildung: Maßstab für die Bildungspolitik in Deutschland?

Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Forschungsinstitut für Philosophie Hannover in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Nicht zuletzt die PISA-Studien haben in Deutschland eine lebhafte Diskussion über Bildungsreformen in Gang gesetzt. Auf dem Prüfstand stehen das dreigliedrige Schulsystem und die für Deutschland typische Halbtagschule. Um im europäischen Vergleich konkurrenzfähig zu sein, wird ferner diskutiert, wie die Elementarbildung verbessert und Kinder bereits frühzeitig bestmöglich gefördert werden können.

Bemerkenswert ist, wie stark sich die aktuelle Debatte auf das Menschenrecht auf Bildung bezieht. Dieses garantiert den diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung. Doch wird das deutsche Bildungssystem mit seiner starken sozialen Selektivität den menschenrechtlichen Ansprüchen auf gleiche Bildungschancen hinreichend gerecht? Ist eine ausreichende Beteiligung an Bildung für alle gesichert?

Deutschland hat sich völkerrechtlich verpflichtet, das Recht auf Bildung zu garantieren. Vor diesem Hintergrund will die Tagung der Frage nachgehen, wie weit die Bildungspolitik diesem Maßstab gerecht wird und wo Veränderungen notwendig sind. So ist noch keinesfalls hinreichend geklärt, wie weit Gehalt, Ansprüche und Verpflichtungen des Rechts auf Bildung reichen. Auch ist nach den Grenzen dieses Rechts zu fragen, wenn seine Wirksamkeit nicht durch überzogene menschenrechtliche Forderungen in Frage gestellt werden soll.

Auf der Tagung werden Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Das Menschenrecht auf Bildung“ vorgestellt.

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Doris Ahnen, Staatsministerin, Mainz

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Tübingen

Prof. DDr. Peter Beer, München

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Bamberg

Volker Drell M. A., Hannover

Dr. Alexander Filipović, Bamberg

Ute-Beatrix Giebel, Mainz

Dr. Manfred Göbel, Darmstadt

Prof. Dr. Karl-Eberhard Hain, Köln

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Bamberg

Gabriele Hüdepohl, Berlin

Prof. Dr. Gerhard Kruip, Mainz

Dr. Axel Bernd Kunze, Bamberg

Prof. Dr. Volker Ladenthin, Bonn

Dr. Claudia Lohrenscheit, Berlin

Dr. Christof Mandry, Erfurt

Bernhard Nacke, Mainz

Katja Neuhoff M. A., Hannover

Anna Noweck, München

HD Dr. Andreas Poenitsch, Koblenz-Landau

Prof. Dr. Jürgen Rekus, Karlsruhe

PD Dr. Jörg-Dieter Wächter, Hildesheim

Hubert Zöllner, Bad Kreuznach

Vgl. auch Akademievorträge, S. 37 f.

Freitag, 28. November 2008, 17.00 Uhr
Samstag, 29. November 2008, 9.30 Uhr



In Geschichten verstrickt

Zum Denken Wilhelm Schapps – Perspektiven für unsere Zeit

In Kooperation mit dem Philosophischen Seminar der Johannes-Gutenberg Universität Mainz

Jeder Mensch ist in seine Lebensgeschichte verstrickt. Diese entfaltet sich als eine Vielzahl von verwobenen Ereignissen, die als Geschichten weiter erzählt und dadurch späteren Generationen weitergegeben werden. Dr. phil. Dr. jur. Wilhelm Schapp (1984–1965) geht in seinen phänomenologischen Forschungen davon aus, dass nur über und in diesen Lebensgeschichten das Wesen des Menschen und die Veränderung seines Lebens in philosophischer Hinsicht bestimmbar ist.

Sein Werdegang verlief außeruniversitär. Zunächst studierte er in Freiburg und Berlin Philosophie und Jura und gehörte zum Schülerkreis von Rickert, Simmel und Dilthey. Prägend für ihn war sein Lehrer Edmund Husserl, bei dem er in Göttingen studierte und promovierte. Schapps Phänomenologie der Wahrnehmung erschien 1910 als Dissertation und bleibt bis heute eines der eindrucksvollsten Zeugnisse der jungen phänomenologischen Bewegung. Es geht Schapp um die Entwicklung der Hermeneutik zu einer narrativen Hermeneutik. Eine junge Forschergruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Andenken an Schapp aufrechtzuerhalten und sein Denken produktiv weiterzuentfalten.

Durch eine erste Akademietagung über diesen wichtigen Abschnitt der Ideengeschichte soll die Schapp-Forschung einen Anstoß erfahren.

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Prof. Dr. Klaus-Dieter Eichler, Mainz

Prof. Dr. Karen Joisten, Mainz

Prof. Dr. Burkhard Liebsch, Bochum

Dr. Markus Pohlmeier, Flensburg

Prof. Dr. Jan Schapp, Gießen

Prof. Dr. Hans-Rainer Sepp, Prag

Prof. Dr. Laszlo Tengelyi, Wuppertal

Nicole Thiemer M. A., Mainz

Freitag, 30. Januar 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 31. Januar 2009, 9.00 Uhr

Vom Leben mit dem Tod

Vorstellungen und Einstellungen zur Lebensgrenze

„Der Tod ist nicht in Ordnung. Dieser Protest wird durch die Einsicht, dass er unvermeidlich ist, nicht aufgehoben; ebenso wenig durch die ethischen und menschlichen Motive, die veranlassen können, ihn in richtiger Weise zu bestehen. Ein Protest, den alle die Versuche der Naturalisierung und Idealisierung des Todes vergeblich einzuebnen suchen; der da steht, Antwort verlangt und sie vom natürlichen Dasein her nicht bekommt.“

(Romano Guardini, Die Existenz des Menschen.
München – Paderborn – Wien²1977, 148.)

Und doch ist diese Erfahrung, die alle betrifft, höchst strittig, denn die Vorstellungen und Einstellungen der Menschen zur „Lebensgrenze Tod“ sind vielfältig. So glauben einige, ihr Körper würde zwar sterben, aber die Seele oder der Geist überleben und im Himmel ein neues Leben gewinnen oder in der Hölle für ihre irdische Schuld eine Strafe abbüßen oder in einem anderen Körper auf der Erde sich „reinkarnieren“. Nicht wenige Menschen sind heute aber auch der Auffassung, dass ihr Ich ausgelöscht wird, wenn ihr Körper stirbt, so dass sie ganz und gar aufhören zu existieren. Während einige diese Vorstellung als ein Übel wahrnehmen, beurteilen andere dies positiv.

Es zeichnet den Menschen anderen Lebewesen gegenüber aus, dass er zu seinem Tod in ein distanzierteres Verhältnis treten kann. Er kann im Tod einen Sinn finden, ihn aber auch als unbeantwortbare Sinnlosigkeit von sich weisen. Der Tod gibt dem Menschen zu denken, und der Mensch bedenkt den Tod. Von diesem zutiefst menschlichen Tun zeugen alle Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. In allen finden sich Vorstellungen über das Sterben, den Tod und ein mögliches Danach sowie die daraus resultierenden Einstellungen dazu. Meistens wollen diese Gedanken über das Jenseits zum Leben diesseits helfen. Wie kann das sein? Was ist der Tod und was hilft es dem Leben, ihn wahrzunehmen? Ist der Tod Scheitern – Ende – Übergang – Vollendung des Lebens? Woher eine Antwort auf diese Fragen nehmen? Offensichtlich enthält das Leben und seine Grenze, der Tod, keine eindeutige oder leicht zu findende Antwort.

Ziel der Tagung ist es, den Tod und seine „Spuren“ in den Blick zu nehmen, seine existenzielle Herausforderung zu bedenken, Vorstellungen und Ein-

stellungen abzuwägen und nach möglichen Sinngebungen zu suchen. Aus diesem Grund werden Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus unterschiedlichen Disziplinen und Weltansichten an dieser Tagung teilnehmen. Der Tod wird psychologisch beobachtend, philosophisch nachdenkend und religiös deutend (buddhistisch, christlich) besehen. Damit soll diesem Phänomen aus vielseitigen Perspektiven nachgegangen und es diskutiert werden.

Prof. Dr. Michael Böhnke, Wuppertal
Prof. Dr. Gunda Schneider-Flume, Leipzig
Dr. Bernard Schumacher, Fribourg/Schweiz
Dr. Eckhard Türk, Mainz
Dr. Alfred Weil, Erzhausen
Prof. Dr. phil. Joachim Wittkowski, Würzburg

Freitag, 6. Februar 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 7. Februar 2009, 9.00 Uhr

Politische Bildung

Landeszentrale für
Rheinland - Pfalz

Vom Kalifat zum Konkordat?

Institutionelle Kooperation des Islam mit dem Staat

In Kooperation mit der Landeszentrale für
Politische Bildung Rheinland-Pfalz

In Deutschland ist das Verhältnis zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften als Partnerschaft konzipiert. Der Staat hat sich gegenüber der religiösen Wahrheit neutral erklärt. Aber Staat und Religionsgemeinschaft sorgen sich um dieselben Menschen und kooperieren deshalb. Von seiten der religiösen Gemeinschaft sind daher repräsentative Strukturen erforderlich. Nun hat sich der Islam aber nicht mit dem historisch gewachsenen Verhältnis Staat-Religionsgemeinschaft in Deutschland entwickelt, sondern ist traditionell anders verfasst. Heute liegen in den Herkunftsländern der Muslime die religiösen Angelegenheiten oft allein in der Souveränität des Staates. Sie haben folglich nicht selten Schwierigkeiten, das komplizierte deutsche Staatskirchenrecht zu verstehen. Zunehmend wird

daher die Notwendigkeit erkannt, eine Form verlässlicher und institutioneller Kooperation zwischen den europäischen Staaten und Muslimen zu finden.

Die Tagung stellt die Frage nach den Voraussetzungen für die freie Kooperation und deren vertragliche Vereinbarung. Welche Organisationsmodelle lassen sich denken? Welche Erwartungen muss der deutsche Staat an die islamischen Gemeinschaften herantragen? Welche Kooperationswünsche haben andererseits die Muslime?

Exemplarisch soll die institutionelle Kooperation zwischen Islam und Staat am Beispiel der Türkei und Ägyptens, zweier islamisch geprägter Staaten mit unterschiedlichen politischen Systemen, thematisiert werden. Auch soll der in der deutschen Rechtsordnung austarierte Erfahrungsschatz zur Sprache gebracht werden. Tatsächlich wird ja der Status, den die Kirchen in Deutschland einnehmen - der Status der Körperschaft des öffentlichen Rechts - oft zum Vorbild für die Integration des Islam genommen. Damit ist der Aspekt verknüpft, ein bewährtes Kooperationsverhältnis zum Staat binde die Muslime institutionell aber auch kulturell in die Diskurse der Zivilgesellschaft ein.

Wenn wir einen Islam im Austausch mit der europäischen Denktradition und mit Eigenprägung wünschen, brauchen wir auch stabile institutionelle und geistige Grundlagen.

Peter Altmaier, Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Berlin

Prof. Dr. Matthias Benad, Bielefeld

Dr. Barbara Huber-Rudolf, Mainz

Prof. DDr. Tharwat Kades, Mallawi/Ägypten

Prof. Dr. Mehmet Emin Köktasch, Buca-Izmir/Türkei

Dr. Hüseyin Kurt, Frankfurt a.M.

Bernhard Nacke, Mainz

Prof. Dr. Mathias Rohe, Erlangen

Prof. Dr. Abdullah Takim, Frankfurt a.M.

Dr. Ahmet Ünal, Duisburg

Prof. Dr. Edmund Weber, Frankfurt a.M.

Samstag, 28. Februar 2009, 9.00 Uhr, Haus am Dom

Spuren des Anfangs

Paulus in der frühesten Missionschronik

Als zweiter Teil des lukanischen Doppelwerks schildert die Apostelgeschichte die Ausbreitung des Evangeliums von Jerusalem über Syrien, Kleinasien und Griechenland bis nach Rom. Den erstaunlichen Erfolg des „neuen Weges“ (Apg 9,2) innerhalb einer Generation verdankt die früheste Kirche engagierten Missionarinnen und Missionaren, unter denen Paulus einen zentralen Platz einnimmt. In seinen Briefen betont Paulus seine Berufung zum Apostel, was Lukas nur „den Zwölf“ als Augenzeugen des Lebens Jesu zugesteht. So kämpft Paulus um die Anerkennung seines Apostelamtes, um das Überschreiten der jüdischen Welt zu den Völkern, um seine Gemeindegründungen und seine Verkündigungsweise. In strapaziösen Reisen, gejagt von fanatischen Gegnern, von Naturgewalten bedroht, von Armut und einer chronischen Krankheit geplagt, durchwandert Paulus ganz Kleinasien und Griechenland; unermüdlich und unbeirrt verkündet er die frohe Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn. In seiner Abschiedsrede in Milet wird der Beweggrund dieses rastlosen Lebens hörbar: „Vor Juden und Griechen habe ich Zeugnis abgelegt von der Umkehr zu Gott und vom Glauben an Jesus, unseren Herrn. Seht, nun reise ich als ein im Geist Gebundener nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort widerfahren wird; nur dass der heilige Geist mir in jeder Stadt bezeugt, dass Fesseln und Drangsale auf mich warten. Doch mein Leben ist mir nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollenden und bis zuletzt den Dienst tun kann, den ich vom Herrn Jesus empfangen habe: Zeugnis abzulegen für das Evangelium von der Gnade Gottes“ (Apg 20,21-24).

Die Tagung im Paulusgedenkjahr möchte den Reiseberichten der Apostelgeschichte folgen und so die Bedeutung des Völkerapostels für die entstehende Kirche entdecken.

Dr. Marie-Louise Gubler, Zug/Schweiz

Vgl. auch Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr, S. 8 f.

Samstag, 7. März 2009, 9.00 Uhr

Ist der Mensch frei?

Die Hirnforschung angesichts ethischer Fragen

Der Studientag beginnt mit einem Einblick des renommierten Hirnforschers Martin Heisenberg in seine konkrete Arbeit. Dabei wird sich zeigen, dass Tiere je nach ihren Bedürfnissen von sich aus Verhalten erzeugen, das von den Sinnesreizen moduliert wird. Diese grundlegende Verhaltensorganisation wird durch Untersuchungen an der Taufliege (*Drosophila*) vorgeführt.

Der zweite Vortrag bietet Reflexionen zur Möglichkeit der Freiheit, die davon ausgehen, dass Freiheit ein Teil unserer Wirklichkeit ist, für die Naturwissenschaft Raum lässt. Heisenbergs Grundthesen lauten:

Die Zukunft ist offen. Was sein wird, steht heute noch nicht fest. Schöpfung findet immerzu statt. Am Ende wird nicht nur Menschen, sondern auch allen Tieren, ja selbst Einzellern die Möglichkeit zur Freiheit zuerkannt.

Abgeschlossen wird der Studientag mit philosophischen Überlegungen zum Problem der Freiheit, das in der Philosophiegeschichte von Platon an eine große Rolle gespielt hat. Nach dem Versuch einer Orientierung, bei der Kant eine wichtige Rolle spielen wird, dessen Denken eine „Philosophie der Freiheit“ zum Ziel hat, werden kritische Überlegungen zu Thesen des Hirnforschers Wolf Singer vorgetragen.

Prof. Dr. Norbert Fischer, Wiesbaden/Eichstätt

Prof. Dr. Martin Heisenberg, Würzburg

Freitag, 13. März 2009, 17.00 Uhr

Samstag, 14. März 2009, 9.00 Uhr

Gottes Gerechtigkeit - unsere Hoffnung

Die Grundbotschaft des Apostels Paulus nach dem Römerbrief

Paulus polarisiert. Die einen sehen in ihm den Verräter Jesu, den Feind der Frauen, den Erfinder eines dogmatischen Christentums. Die anderen schätzen ihn als Apostel der Freiheit, als Missionar der Völker, als den größten Theologen der Kirche.

Was hat Paulus selbst gedacht und geschrieben?

Sein „Testament“ ist der Römerbrief geworden. Er ist die theologische Visitenkarte, die Paulus in der Hauptstadt des Römischen Reiches abgibt, um inmitten vieler Konflikte die Christen dort für die Unterstützung seiner Mission zu gewinnen.

Die Theologie des Römerbriefes berührt alle zentralen Themen des Glaubens:

Tod und Auferstehung Jesu, Schuld und Sühne, Taufe und Rechtfertigung, Hoffnung und Liebe. Für die christliche Ökumene, für das Verhältnis zum Judentum ist dieser Brief von entscheidender Bedeutung.

Er ist ein ebenso anspruchsvoller wie aufgeschlossener Grundkurs des Glaubens.

Prof. Dr. Thomas Söding, Wuppertal

Vgl. auch Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr, S. 8 ff.

Samstag, 21. März 2009, 9.00 Uhr

Wertediskussion aktuell

Rotary-Club Deutschland in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, Mainz, und dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

(Das Programm ist in Vorbereitung)

Freitag, 27. März 2009, 17.00 Uhr

Samstag, 28. März 2009, 9.00 Uhr, Haus am Dom

Das „unaussprechliche Geheimnis“

Gott erkennen und benennen

Gott ist der, über den hinaus Größeres nicht gedacht werden kann. Er übersteigt all unser Denken und Sprechen, so dass es sich leichter sagen lässt, was Gott nicht ist, als zu sagen, was Gott ist. Zu sagen, was Gott nicht ist, trägt der grundlegenden Einsicht Rechnung, dass Gott stets der ganz Andere ist.

Diese Sätze beinhalten wesentliche Annahmen des christlichen Gottesverständnisses, die jedoch nicht diskussionslos gesetzt, sondern fragwürdig sind. Wenn nämlich menschliches Erkennen Gott nicht eigentlich zu erfassen und menschliches Sprechen Gott nicht eigentlich zu bezeichnen vermag, folgt dann daraus, dass kein Erkennen Gottes und kein Sprechen von Gott möglich sei? Ist so aber nicht jede Theologie, also jede Lehre von Gott selbstwidersprüchlich und – weiter noch – irrelevant, weil sie im Grunde nicht mehr von einer agnostischen und atheistischen Position zu unterscheiden ist?

Kern der Überlegungen ist die Antinomie des Gottesbegriffes, nämlich dass man von dem reden muss, von dem man um der Größe und des Geheimnisses willen nicht endgültig zu reden vermag. Bedacht wurde dies in der vielfältigen Tradition der Negativen Theologie. Aus der neuplatonischen Philosophie kommend prägten sie Denker wie Dionysios Areopagita, Nikolaus von Kues, Meister Eckhart und Johannes vom Kreuz. Ihre Konzepte bilden die Basis für aktuelle Rückgriffe auf eine „theologia negativa“. Diese bietet aufgrund ihrer Verbindung mit einer mystischen und symbolischen Theologie heute zahlreiche Anknüpfungspunkte an eine postmoderne und postsäkulare Erfahrungs- und Denkwelt, welche einerseits an der Abwesenheit Gottes leidet, sich andererseits aber damit beruhigt, dass Gott letztlich nicht erkannt werden kann. Negative Theologie in diesem Sinne birgt jedoch die Gefahr, zu einer „euphemistischen Umschreibung der eigenen Sprachlosigkeit“ zu werden. So verstanden kommt sie erst dort zum Tragen, wo die Erkenntnisbemühungen am Ende scheitern. Negative Theologie in diesem Sinne würde zum Alibi, nicht weiter denken zu müssen, und stünde im Widerspruch dazu, dass Gotteserkenntnis in seiner Offenbarung, in seiner Selbstmitteilung in Jesus Christus, gründet.

Was nun wird heute von den jeweiligen Diskussionspartnern unter einer negativen Theologie verstanden? Welchen Ort sieht man für diese in einem postsäkularen Christentum?

Die Tagung will die Renaissance der negativen Theologie innerhalb der katholischen Theologie in den Blick nehmen, deren Kernfrage es ist, wie wir heute Gott erkennen und von ihm sprechen können, wenn Gott Gott und der Mensch Mensch ist.

Martin Brüske, Fribourg/Schweiz
Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn, Köln
u.a.

Vgl. auch Grundkurs des Glaubens – actio et contemplatio, S. 51



Freitag, 24. April 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 25. April 2009, 9.00 Uhr



Eine Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche

Leben mit Psychose
Annäherungen und Erfahrungen



Akademietagung zur Eröffnung der „Woche für das Leben 2009“
im Bistum Mainz

In Kooperation mit dem Seelsorgedezernat des Bistums Mainz und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

„Hauptsache gesund!“ - Körperlich und geistig aktiv, „fit“ leben bis ins hohe Alter, diese Maxime prägt unsere Gesellschaft. Wer aber an Leib und Seele chronisch krank ist, passt nicht in dieses schöne Bild vom körperlich und geistig fitten Menschen. Vor allem psychotisch Kranke haben keinen Platz in diesem Rahmen. Ihre erlebte Zerrissenheit und Spal-

Die Lebenswelten lassen sich nur schwer in die Koordinaten eines kohärenten und an seinem Funktionieren gemessenen Menschen einordnen. Oft erfahren sie zudem in Begegnungen Befremden, Irritation und Unsicherheit auf Seiten des Gegenüber. Gesellschaftliche Vorurteile, Unkenntnis und daraus folgende Hilflosigkeit verstärken ein beiderseitiges Nichttredenkönnen - obwohl sich im Bereich der Therapie die Bedeutung der Kommunikation und der Integration in soziale und gesellschaftliche Beziehungen bewährt haben. Die Arbeit verschiedener Interessengruppen wie z.B. des Vereins „Irrsinnig menschlich“ oder des Antistigmatisierungsprogrammes „open the doors“ zeigt die Wichtigkeit und die Chance, Bewusstsein für die Kranken und die Krankheit zu wecken, gesellschaftliche Anerkennung und soziales Ansehen zu heben.

Die ökumenische „Woche für das Leben 2009“ widmet sich mit dem Leitthema „Gemeinsam mit Grenzen leben“ diesem Anliegen. Auf diözesaner Ebene eröffnet diese Akademie-Tagung die Woche für das Leben.

Der Erbacher Hof nimmt damit die Tradition der Gespräche zwischen Psychiatrie und Theologie wieder auf.

Im Gespräch mit renommierten Wissenschaftlern, Therapeuten und Interessenvertretern aus dem Bereich der Psychiatrie, der Psychoanalyse, der Sozialpsychiatrie und der Pastoraltheologie wendet sich die Tagung der Situation psychotisch kranker Menschen zu, deren Gruppe in Deutschland zwar zahlenmäßig mit der Gruppe der Diabetiker vergleichbar ist, jedoch weniger wahrgenommen wird.

Kenntnisse über die Krankheit, Erfahrungen aus Forschung und Praxis sowie Reflexionen über das Verhältnis von dem Kranken, der Krankheit und der gesellschaftlichen Umwelt soll ein Verstehen der Kranken ermöglichen und vertiefen. Denn Anerkennung setzt ein Kennen und Erkennen voraus.

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Prof. Dr. Klaus Dörner, Hamburg

Prof. Dr. Wolfgang Gaebel, Düsseldorf

Prof. Dr. Klaus Lieb, Mainz

Prof. Dr. Stavros Mentzos, Frankfurt a.M.

Prof. Dr. Doris Nauer, Vallendar

Dr. Wolfgang Reuter, Düsseldorf

Freitag, 15. Mai 2009, 16.00 Uhr
Samstag, 16. Mai 2009, 9.00 Uhr



„Ein lebendiges Memento für alle Zeiten“

Moderne Kirchen als Erinnerungsräume und Gedächtnisorte

In Kooperation mit dem Institut für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg Universität Mainz

Ohne Baukunst könne man zwar leben, sogar beten, aber sich erinnern, das könne man ohne sie nicht, meinte bereits der Kunsthistoriker und Architekturtheoretiker John Ruskin (1819-1900). Orte sind Träger von Geschichte, „sie festigen und beglaubigen die Erinnerung, sie verkörpern eine Kontinuität und Dauer, die die Erinnerung von Individuen, Epochen, Kulturen übersteigt“ (Aleida Assmann). Dies trifft in besonderem Maße auf Kirchenbauten zu, zumal „memoria“ und „compassio“ seit Jahrhunderten unverzichtbare Bestandteile christlichen Selbstverständnisses und Handelns sind.

Obwohl das 20. Jahrhundert durch die beiden Weltkriege, Schoah, Flucht, Verfolgung, Vertreibung und Naturkatastrophen geradezu als ein Jahrhundert der Erinnerung zu bezeichnen ist, wurden die seit 1918 entstandenen Kirchenbauten in Mitteleuropa bisher kaum aus dieser Perspektive analysiert.

Diese interdisziplinäre Mainzer Fachtagung ist Teil des seit den 90er Jahren intensiv gepflegten Erinnerungsdiskurses. Kunsthistoriker, Theologen und Architekten behandeln zentrale Themenkomplexe wie die Kontinuitäten und Brüche beim kirchlichen Kriegsgedenken nach 1918 und nach 1945. Trümmerstein-Kirchen und Ruinenmahnmale werden zu unbequemen, heute oftmals vernachlässigten Relikten des Bombenkrieges. Kirchen und Kapellen an KZ-Gedenkstätten und anderen Opferorten werden ebenso thematisiert wie die Erinnerungskonzepte bei Sakralbauten Le Corbusiers in Frankreich und Mario Bottas im Tessin. Auch auf aktuelle Konzepte von Gedenkformen und –inhalten wie die Würdigung der Märtyrer des 20. Jahrhunderts oder die kirchliche Präsenz an Opferorten wird eingehend Bezug genommen.

Prof. Dr. Albert Gerhards, Bonn
PD Dr. Kai Kappel, München
Dipl.Ing. Johannes Krämer, Baudirektor im Bistum Mainz
Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz
PD Dr. Kerstin Wittmann-Englert, Berlin
u.a.

Im Zusammenhang dieser Tagung sei auf die Exkursion zum Modernen Kirchenbau im 20. Jahrhundert vom 12. bis 14. Juni 2009 hingewiesen Seite 69.

Freitag, 5. Juni 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 6. Juni 2009, 9.00 Uhr



Die Einheit des Wirklichen

Maurice Blondel und das „vinculum substantiale“

In Kooperation mit der Blondel-Forschungsstelle des Philosophischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das „vinculum substantiale“ ist eine hypothetische, aber wahrhaftige Bemühung von Leibniz, um die Bedingung einer wirklichkeitsnahen Lehre zu definieren ...

Dieses vinculum ist nichts aus der Ordnung des Sinnlichen, nichts aus der Ordnung der Wissenschaft; es läßt die gesamte Monadenlehre mit seinen sie konstituierenden idealen Beziehungen intakt ...; man kann ... eine höhere Ordnung begreifen, wo sich die Composita nicht nur mit den Einfachen darstellen lassen, sondern durch Vereinigung eine neue Wirklichkeit bilden, so daß das Band tatsächlich eine neue substantielle Kreatur des göttlichen Willens und nicht bloß eine einfache Sehweise des Verstandes, der reinen phaenomena Dei sind ...

Diese Hypothese ist, nach Leibniz, die notwendige Bedingung der Wirklichkeit der Materie oder Substantia composita; und sie würde einen Zugang zu einer Philosophie des Willens und der ‚action‘ öffnen, die gewohnten Thesen des Idealismus von Leibniz aufrechterhaltend und ihr dort eine konkrete Lehre überordnen, die nachgängig ist zu prästabilierten Harmonie wie diese nachgängig ist zum Descartschen Mechanismus und zu den sinnlichen Erscheinungen.

(Vocabulaire Lalande, II, 1209)

„Die Leibnizsche Lehre vom ‚vinculum substantiale‘ ist der Wurzelgrund, aus dem Blondels eigene Philosophie erwachsen ist, und bildet somit auch ihr Herzstück oder besser ... den Schlussstein, der das Gebäude zusammenhält und von dem her es verstanden werden muss“ (P. Henrici).

Seit seiner Schulzeit am Lyzeum von Dijon und den öffentlichen Vorlesungen Henri Jolys im Winter 1878/1879 machte sich Blondel mit der Philosophie Leibniz vertraut. Schließlich fand er durch die Leibniz-Vorlesung im Jahre 1880 die Keimzelle seines gesamten Philosophierens, das „vinculum substantiale“. Ihm widmete er seine erste Promotionsarbeit aus dem Jahre 1893 mit dem Titel „Le lien substantiel et la substance composée d’après Leibniz“, eine erste lateinische Dissertation, die er im Jahre 1930 in französischer Sprache noch einmal überarbeitet auflegte, mit dem Titel „Une énigme historique: Le vinculum substantiale d’après Leibniz. L’ébauche d’un réalisme supérieur“.

Blondel selbst bezeichnet seine These vom Vinculum in seiner philosophischen Autobiographie als eine der „cellules mères“ von „L’Action“ (1893).

Ohne den Hintergrund der lateinischen These kann man freilich „L’Action“ nicht verstehen. So ist die von Leibniz entwickelte Hypothese, die in dessen Werk lediglich marginalen Charakter trägt, anlässlich einer Anfrage des Jesuiten Des Bosses über die Vereinbarkeit der Monadologie mit der Transsubstantiationslehre nicht nur eine Grundeinsicht des epistemologischen Problembewusstseins Blondels und damit Bedingung der Möglichkeit jedweder philosophischen Rückfrage überhaupt, sondern zugleich auch ein Schlüssel für sein gesamtes philosophisches Wirklichkeitsverständnis: Wie lässt sich die Einheit des Wirklichen denken? Wie kann man überhaupt von „Subjektivität“ sprechen?

Das philosophische Problem des „vinculum substantiale“ soll in der Akademietagung zum 60. Todestag Maurice Blondels (4. Juni) erarbeitet und das Problem der Einheit wie der „perception“ philosophisch hinterfragt werden. Hieraus erst können theologische Rückschlüsse aus dem „vinculum substantiale“ ihren Platz finden.

Weihbischof Prof. Dr. Peter Henrici SJ, Chur

Prof. Dr. Simone D’Agostino, Rom

Prof. Dr. Stephan Grätzel, Mainz

Dr. Anton van Hooff, Darmstadt

Prof. Dr. Jean Leclercq, Louvain-la-Neuve

Dr. Patricia Rehm, Mainz

Prof. Dr. Peter Reifenberg, Mainz

Prof. Dr. Claude Troisfontaines, Louvain-la-Neuve

Freitag, 19. Juni 2009, 19.30 Uhr
Samstag, 20. Juni 2009, 9.00 Uhr

Dunkle Nacht

Zur Mystik des Heiligen Johannes vom Kreuz (Juan de la Cruz / 1542-1591)

Der Heilige Johannes vom Kreuz ist eine der beeindruckendsten Gestalten der spanischen Mystik. Nach dem Eintritt in den Karmeliterorden und dem Studium begegnete er Theresia von Avila und richtete sein Leben vollständig am Dienst ihrer Ordensreform aus. Diese erweiterte er ganz gegen den Widerstand der Ordensoberen und gründete 1568 den ersten Konvent der unbeschuhten Karmeliten in Avila. Äußere Bedrängnisse, auch von Seiten seines Ordens, führten ihn auf einen inneren Weg mystischer Erfahrung und Dichtung: Zeugnisse hierfür sind der „Aufstieg zum Berg Karmel“, dann die „Dunkle Nacht“, der „Geistliche Gesang“ und die „Flamme lebendiger Liebe“. Letztere ist eine Erfahrungsmystik, in der er von Gottesbegegnungen spricht. Aus Vorsicht gegenüber der Inquisition veröffentlichte er keines seiner Werke. Er verbindet die Heilige Schrift in ihrem poetischen Gehalt mit der mystischen Tradition. Höhepunkt ist die Christumystik, in der er die Vereinigung Christi als dem Bräutigam der Seele in vielen poetischen Bildern nachzeichnet.

Die Akademietagung wird interdisziplinär verschiedene Aspekte des Lebens, Werks und der Wirkung von Johannes vom Kreuz ausleuchten.

Prof. Dr. Mariano Delgado, Fribourg

Prof. Dr. Peter Reifenberg, Mainz

Prof. Dr. Bernhard Teuber, München

Dr. Matthias Vollet, Mainz

u. a.

Vgl. auch Grundkurs des Glaubens – actio et contemplatio, S. 51

Donnerstag, 25. Juni 2009 bis
Sonntag, 28. Juni 2009



Calvin und der Calvinismus – Europäische Perspektiven

Institut für Europäische Geschichte Mainz in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz und dem Institut für Reformationsgeschichte der Theologischen Universität Apeldoorn

Am 10. Juni 2009 jährt sich zum 500. Mal der Geburtstag eines der weltweit wirkmächtigsten Theologen: des Genfer Reformators Johannes Calvin. Aus diesem Anlass veranstaltet das Institut für Europäische Geschichte in Mainz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Reformationsgeschichte der Theologischen Universität Apeldoorn ein internationales Kolloquium führender Fachgelehrter zum Thema „Calvin und Calvinismus – Europäische Perspektiven“. Aus dem Abstand eines halben Jahrtausends will das Kolloquium Wirken und Wirkungen Calvins in einem breiten Spektrum neu sichten und würdigen. Das besondere Augenmerk wird dabei der europäischen Dimension der calvinischen Reformation gelten.

Der Calvinismus kommt in dieser Perspektive als ein transnationales, konfessionelles und kulturelles System von Kommunikations- und Transferprozessen in den Blick, das mit anderen konfessionellen Bezugssystemen konkurriert und mit verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen in Wechselwirkung tritt. In diesem Sinne kann der Calvinismus als eine wesentliche Formungs- und Gestaltungskraft des neuzeitlichen Europa beschrieben werden.

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz
Prof. Dr. Matthieu Arnold, Straßburg
Prof. Dr. Irena Backus, Genf
Prof. Dr. Joachim Bahlke, Stuttgart
Dr. Judith Becker, Mainz
Prof. Dr. Hubert Bost, Paris
Prof. Dr. Amy Nelson Burnett, Lincoln
Prof. Dr. Emidio Campi, Zürich
Dr. Kestutis Daugirdas, Mainz
Prof. Dr. Irene Dingel, Mainz
PD Dr. Stefan Ehrenpreis, Berlin
Dr. Max Engammare, Genf
Prof. Dr. Mark Greengrass, Sheffield
Prof. Dr. Wim Janse, Leiden
Prof. Dr. Volker Leppin, Jena
Prof. Dr. Athina Lexutt, Gießen
Prof. Dr. Heiner Lück, Halle
Prof. Dr. Elsie McKee, Princeton
Prof. Dr. Raymond Mentzer, Iowa
Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz
PD Dr. Peter Opitz, Zürich
Prof. Dr. Barbara Pitkin, Stanford
Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele, Marburg
Prof. Dr. Heinz Schilling, Berlin
Prof. Dr. Johannes Schilling, Kiel
Prof. Dr. Matthias Schnettger, Mainz
Prof. Dr. Herman Selderhuis, Apeldoorn
Dr. Ruth Slenczka, Berlin
Prof. Dr. Christoph Strohm, Heidelberg
Dr. Mirjam van Veen, Amsterdam

Freitag, 3. Juli 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 4. Juli 2009, 9.00 Uhr

„Geht hinaus in alle Welt ...“. Sprache moderner Verkündigung Ökumenische Arbeitstagung zu einer zeitgemäßen Homiletik

„Wie predigen wir dem modernen Menschen?“ fragte Friedrich Niebergall schon im Jahr 1902. An der Relevanz der Fragestellung für eine moderne, zeitgemäße Verkündigung hat sich nichts geändert. Wer in Pastoral, Katechese, Medien, Hochschule, Schule oder Ehrenamt die Botschaft des Evangeliums verkündigen möchte, sieht sich mit vielen Fragen und Ansätzen konfrontiert: Gerade die Predigt sollte im Idealfall die beste Form kommunikativer Verkündigung sein. Sie ist zugleich ein wichtiges Element missionarischen Kircheseins.

Was glauben die Zuhörenden noch – und was kann der/die Prediger/in selbst glaubhaft vertreten? Welche Herausforderungen stellen überall präsente Medien wie Fernsehen und Rundfunk, Internet und andere moderne Telekommunikationstechniken an eine zeitgemäße Verkündigung?

Auf welchen Glaubensfundus trifft der Prediger und wie kann er selbst den Glauben und die Botschaft sprechen lassen?

Die ökumenisch ausgerichtete Akademietagung lädt Angehörige theologischer, pädagogischer und medialer Arbeitsgebiete, aber auch andere Interessierte zur Auseinandersetzung mit homiletischen Ansätzen aus unterschiedlichen Praxisfeldern ein. Neben impulsgebenden Vorträgen aus Praxis und Theorie der Homiletik geben Foren und Podium Raum zum gemeinsamen Erkunden, wie eine zeitgemäße Verkündigung im 21. Jahrhundert aussehen kann.

Pfr. Erwin Albrecht, Regensburg

Pfrin. Annette Bassler, Mainz

Hans Jürgen Dörr, Mainz

Dr. Siri Fuhrmann, Mainz

Prof. Dr. Susanne Heine, Wien

Prof. Dr. Philipp Müller, Mainz

PD Dr. Thomas Weißer, Mainz

Katholisches Klinikum am Markt - KKM Katholisches Klinikum Mainz



In Kooperation mit dem Erbacher Hof,
Akademie des Bistums Mainz

Samstag, 16. August 2008

Ethik am Katholischen Klinikum Mainz

Samstag, 20. September 2008

Augen auf! Möglichst lange gut sehen

Samstag, 8. November 2008

„Schaufensterkrankheit“ – Wenn die Beine nicht mehr wollen

Samstag, 6. Dezember 2008

Vor Krebs schützen

Weitere Termine: Samstag, 14. März 2009, Samstag, 9. Mai 2009 und
Samstag, 13. Juni 2009

Die Themen werden rechtzeitig bekannt gegeben!

Jeweils 10.00 Uhr – 11.00 Uhr

Veranstaltungsort: Haus am Dom

Ägyptologische Vortragsreihe

Der Nil – Heiliger Strom

Nicht nur durch seine gewaltige Länge ist der Nil ein bemerkenswerter Strom. In seinem Verlauf durchfließt er Landschaften, die verschiedener nicht sein könnten: Vom Victoriasee bis zu den Sudd-Sümpfen, vom äthiopischen Hochland bis zum Delta am Mittelmeer reicht die Bandbreite. Seit Jahrtausenden prägt der Nil das Leben der an seinen Ufern wohnenden Menschen, den Rhythmus der Agrarwirtschaft, Jagd- und Fischfangtechniken sowie die technologische Entwicklung der Anrainervölker z. B. im Schiffsbau.

Der Bau des großen Staudammes bei Assuan im letzten Jahrhundert unter Präsident Nasser brachte gravierende positive wie auch negative Änderungen mit sich: So sind zum Beispiel bis zu drei Ernten im Jahr möglich, der Kunst-Dünger aber muss von den Fellachen gekauft werden und laugt die Böden aus. Das steigende Grundwasser führt zu Versalzungen in den Tempeln und Gräbern und damit zur Zerstörung der Reliefs und Wandmalereien. Ein im Bau befindlicher Staudamm im Sudan wird weitere Konsequenzen mit sich bringen wie z. B. auch Klimaveränderungen.

Für die alten Ägypter bedeutete der Nil die Lebens- und Existenzgrundlage. Sie verehrten ihn als geheimnisvollen Gott Hapi, der als Fruchtbarkeitsgott männliche und weibliche Züge in sich vereinte. Entstanden aus dem großen Urgewässer Nun brachte er bei der jährlichen gewaltigen Überschwemmung den fruchtbaren Nilschlamm mit sich, und deswegen priesen ihn die Ägypter in herrlichen Hymnen und feierten ausgedehnte Feste.

Mittwoch, 3. September 2008

**„Beständiger an Regeln, der kommt zu seiner Zeit“ –
Der Nil als Lebensader Ägyptens**

Mittwoch, 10. September 2008

**„Aufschließender, der aus dem Geheimen kommt“ –
Der Nil in seinem Oberlauf**

Mittwoch, 24. September 2008

**„Festiger der Maat in den Herzen der Menschen“ -
Der Nil in der ägyptischen Religion**

Beginn jeweils um 19.00 Uhr

Dr. Mechthild Schade-Busch, Mainz

Donnerstag, 18. September 2008, 19.00 Uhr
St. Stephan, Mainz

Die Vision vom Gott der Väter

Im Rahmen der Feierlichkeiten „30 Jahre Chagall-Fenster in Mainz“

Msgr. Klaus Mayer, Mainz

Dienstag, 30. September 2008, 19.30 Uhr, Haus am Dom

„Nur Neuigkeiten ziehn uns an“ - Visionen moderner Welt in Goethes „Faust I“

Die Gretchen-Handlung in Goethes „Faust“ beginnt zunächst wie eine alltägliche Liebesgeschichte. Und dennoch sind ein Universal-Gelehrter, ein „Teufel“, eine Kupplerin, zwei Schatzkästchen und ein Giffläschen nötig, um das „unwissend Kind“ zu verführen. Das zeigt, dass diese Handlung mehr bedeutet, als sich „oberflächlich“ auf der Bühne abspielt; sie ist für Goethe ein poetisches Instrument, um Probleme - die „wörtlich“ im Drama nicht erscheinen - auf der Bühne zur Diskussion stellen zu können. Das gilt nicht weniger für die Gelehrten-Handlung und für die fünf in die vordergründige Handlung eingebauten „Kommentarszenen“. Goethe braucht sie, um die Frage „durchzuspielen“, wohin sich die um 1800 bereits erkennbare moderne bürgerliche Welt entwickeln kann oder muss, wenn faustischer Erkenntnisdrang und faustische Skrupellosigkeit die Zukunft beherrschen. Solche „Visionen“ kommen im Vortrag zur Sprache.

Dr. Alwin Binder, Münster

Wieder Mensch werden!

Studienseminar an fünf Abenden

Sind wird es nicht doch? Ja, natürlich! Aber was heißt eigentlich Mensch sein? Es sieht so aus, als würde es unsere Zivilisation, die sich so unglaublich fortschrittlich gibt, immer weniger möglich machen. Die angeblichen Sachzwänge der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik, der Medien, ja sogar der Schule fabrizieren Mechanismen, in denen der Mensch immer weniger vorkommt. Dabei kommen nicht nur die Anlagen eines jeden Menschen unter die Räder, sondern auch die Selbstentfremdung nimmt zu, weil wir, um mitzukommen, mehr und mehr den Bezug zu uns selbst verlieren.

Ein ausgeprägter Nihilismus schleicht unbemerkt in alle Lebensbereiche ein. Die Frage nach dem Sinn wird betäubt. Aber niemand scheint zu merken, wie sehr er danach schreit. So kommt es, dass wir nicht mehr um uns

selbst wissen. Und die Selbstunsicherheit erschwert den ausgleichenden Umgang mit anderen und verengt die Wirklichkeit auf das Funktionelle. Wohin soll es mit uns gehen? Es ist höchste Zeit, gründlich über das Wesen des Menschen und den Sinn des Daseins nachzudenken. Theorien darüber gibt es genug. Es kommt darauf an, wirklich wieder Mensch zu werden. Die Besinnung auf die Fundamente des Menschseins führt uns zuerst zu den philosophischen Grundbestimmungen, wie sie in den sogenannten Transzendentalien formuliert sind: Sein, Einheit, Wahrheit, das Gute, das Schöne. Diese Grundbestimmungen sollen im Kontext der heutigen Lebenswelt neu zur Sprache kommen. Die einzelnen Themen legen sie auf die Lebenspraxis hin aus.

Die dreizehnte Reihe von Vorträgen mit anschließenden Gesprächen fragt darum nach den geistigen Ressourcen, die jeder in sich hat und die im Alltag fruchtbar werden können. Impulse aus der Philosophie und Psychologie, aus der Literatur und der Bibel vertiefen die eigenen Einsichten und erweitern den Denkhorizont. Unter dem Leitgedanken „Philosophie als innovative Lebenskunst“ werden die Themen entfaltet und vertieft.

Montag, 20. Oktober 2008, Erbacher Hof

Menschsein heißt: frei sein

Montag, 26. Januar 2009, Haus am Dom

Mit sich selbst übereinstimmen

Montag, 30. März 2009, Haus am Dom

Wahrheit macht frei

Montag, 25. Mai 2009, Haus am Dom

Tun des Guten aus Freiheit

Montag, 29. Juni 2009, Haus am Dom

Gesund und schön sein – an Seele und Leib

Beginn jeweils um 19.30 Uhr

Leitung: Prof. Dr. Dr. Rudi Ott



Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet

Interdisziplinärer Arbeitskreis Erzkanzler in Kurmainz in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Die rheinischen Judengemeinden waren von überregionaler Bedeutung und Ausstrahlung. Durch mehrere Verfolgungen im Mittelalter schwer getroffen, überlebten die Gemeinden jedoch trotzdem und blieben Zentren des kulturellen und geistigen jüdischen Lebens in der Frühen Neuzeit. Da die Juden im Heiligen Römischen Reich als zur kaiserlichen Kammer gehörig betrachtet wurden, hatte die Judenpolitik des Mainzer Erzbischofs und Kurerzkanzlers eine gewisse Vorbildfunktion für das Reich. Die interdisziplinäre Vortragsreihe beleuchtet das jüdische Leben vom Mittelalter bis in das frühe 19. Jahrhundert. Es werden Verbindungen zu Mainz, zum Reichserzkanzler und zum Mittelrheingebiet aufgezeigt werden.

Mittwoch, 22. Oktober 2008, Erbacher Hof

Jüdisches Leben in mittelalterlichen Städten am Rhein

Dr. Lucia Raspe, Frankfurt a. M.

Mittwoch, 29. Oktober 2008, Haus am Dom

Judenpolitik der Mainzer Kurfürsten in der Frühen Neuzeit (1461-1695)

Dr. Werner Marzi, Mainz

Mittwoch, 12. November 2008, Haus am Dom

Jüdische Poesie aus Mainz

PD Dr. Elisabeth Hollender, Mainz

Mittwoch, 19. November 2008, Haus am Dom

Die jüdischen Kultanlagen in Speyer, Worms, Friedberg und Köln

Prof. Dr. Dethard von Winterfeld, Mainz

Mittwoch, 26. November 2008, Haus am Dom

Jüdische Mediziner und Medizintraktate im Mittelrheingebiet

Prof. Dr. Werner Kümmel, Mainz

Mittwoch, 3. Dezember 2008, Haus am Dom

Die jüdische Gemeinde Worms in der Frühen Neuzeit und ihr Umland: Räumliche Strukturen und personelle Netzwerke

Dr. Ursula Reuter, Düsseldorf

Mittwoch, 10. Dezember 2008, Haus am Dom

Die jüdische Handschriften und Buchproduktion

Prof. Dr. Andreas Lehnardt, Mainz

Beginn jeweils um 19.30 Uhr

Kunstgeschichtliche Vortragsreihe

Die „Pilgerkirchen“ auf dem Weg nach Santiago de Compostela

*„Wer daz elend bauen will,
der heb sich auf und sei mein Gesell,
wol auf sant Jacobs strassen“...*

*„Sieh, bruder du solt nit stille stan
XL meil hastu noch zu gan
wohl in sant Jacobs münster...“*

Auszüge aus einem alten Pilgerlied, überliefert in einer Fassung des 15. Jh.

„Wer in die Fremde gehen will, der mache sich auf und sei mein Gefährte auf den Straßen des Apostels Jakobus“, nach Santiago de Compostela, einem der wichtigsten Wallfahrtsorte seit dem 11. Jahrhundert. Wie im Pilgerlied zu lesen, werden in mittelalterlichen Pilgerführern nützliche Hinweise gegeben und Empfehlungen mit ausführlichen Beschreibungen zu Kirchen ausgesprochen, um die wachsende Schar der Wallfahrer zu den wichtigsten Reliquien zu führen. Über ganz Europa wächst ein Wegenetz vorbei an Hospizen und Kirchen. Dabei sind die „Nyderstrass“ von Aachen und die „Oberstrass“ von Einsiedeln die bekanntesten Wege im deutschsprachigen Raum.

Zugleich wird hier eine der Möglichkeiten erkennbar, wie sich mittelalterliche Kunst über die Kirchenbauten verbreitet haben könnte.

Die Vortragsreihe will anhand des Bildmaterials einen Überblick über die Kirchenbauten der wichtigsten Pilgerwege durch Frankreich geben. Dort liegen große romanische Kirchen in Tours, Limoges, Toulouse oder Conques. Gleichzeitig geht der Architekturhistoriker der Frage nach, ob

es sich tatsächlich um einen speziellen Kirchentypus handelt und gibt neben Informationen zur Geschichte und Entwicklung einen Einblick in die kunsthistorischen Fragestellungen.

Die Vorträge bauen aufeinander auf und richten sich sowohl an Kenner als auch an diejenigen, die diese Region sowie deren Kunst und Kultur erst noch für sich entdecken möchten.

Montag, 27. Oktober 2008

Der Typus der „Pilgerkirche“ – Santiago de Compostela und Toulouse

Montag, 3. November 2008

Zur Entstehung der „Pilgerkirche“ und ihrer Ausstrahlung

Montag, 10. November 2008

Kirchen und ihr Skulpturenschmuck an den Pilgerwegen Frankreichs

Montag, 24. November 2008

Die wichtigsten Denkmäler des 11. und 12. Jahrhunderts auf dem spanischen Teil des Weges

Beginn jeweils 19.30 Uhr

Prof. Dr. Dethard von Winterfeld, Mainz

Abendforum

Freitag, 14. November 2008, 19.00 Uhr



Schule: gerecht und frei? – Staat und Kirche in der Verantwortung

Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Forschungsinstitut für Philosophie Hannover in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Bemerkenswert an der gegenwärtigen Bildungsreformdebatte ist, wie stark sich diese auf das Menschenrecht auf Bildung bezieht. Im Rahmen dieses Rechts hat der Staat dafür zu sorgen, dass Schüler und Eltern zwischen verschiedenen pädagogischen Angeboten wählen können. Zu fragen ist aber auch, was die katholischen Schulen selbst durch ihr spezifisches Profil zur Umsetzung des Rechts auf Bildung beitragen können.

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz
Doris Ahnen, Staatsministerin, Mainz
Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Bamberg
Gabriele Hüdepohl, Berlin
Prof. Dr. Gerhard Kruij, Mainz
Prof. Dr. Volker Ladenthin, Bonn

Vgl. auch Akademietagung, S. 12 f.

Freitag, 21. November 2008, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Die heilige Cäcilia als Märtyrerin und Patronin der Musik Verbildlichung und Entzauberung einer Legende

Der Legende nach im 3. Jahrhundert unter den Schwerthieben des Henkers in Rom hingerichtet, zählte die heilige Caecilia zu den christlichen Jungfrauen und wurde im späten Mittelalter nach einer Festantiphon des 8. Jahrhunderts zur Patronin der Kirchenmusik. So gab sie vielen Chören und Musikvereinen bis heute ihren Namen.

Aber kaum ein „Fall“ der Hagiographie ist so problematisch wie der ihre - dies gipfelt in der Auffindung ihres „unversehrten“ Leichnams um 1600 in Rom, so zeigt es die weltberühmte Marmorfigur von Stefano Maderno. Der Vortrag mit Dias nimmt nicht nur die bleiche Schönheit dieser Marmorgestalt in den Blick, sondern behandelt auch die Frage nach der Veränderung der historischen Wirklichkeit durch derartige „Bilder“.

Prof. Dr. Michael Bringmann, Mainz

Dienstag, 9. Dezember 2008, 19.00 Uhr

Autonomie und Transzendenz

Zwei Kernthemen der Enzyklika „Fides et Ratio“ (1998) im Focus von Augustins und Kants Denken

Die Enzyklika „Fides et Ratio“, deren 10. Jahrestag mit einer internationalen Konferenz in Rom begangen wurde (1.-18. Oktober 2008), öffnet sich betont einem Verständnis von Philosophie, das deren neuzeitliche Ansätze nicht diskreditiert. Sie erkennt die Autonomie der Philosophie an, fordert von ihr aber „Offenheit für Transzendenz“. Sie ist weithin von Augustinischem Geist getragen, enthält aber – ohne jedoch den Namen zu nennen – wesentliche Impulse der Philosophie Kants, durch den der Ausdruck „Autonomie“ erst zu einem philosophischen Begriff wurde.

Prof. Dr. Norbert Fischer, Wiesbaden/Eichstätt

Freitag, 9. Januar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Sterndeuter, Magier, Könige

Das Fest der Epiphanie in der Bildkunst

Bis ins 4. Jahrhundert feierte die Kirche am Hochfest Epiphanie das Erscheinen Gottes auf Erden, die Geburt Jesu – also „Weihnachten“. Erst nach der Verlegung der Feier von Christi Geburt auf den 25. Dezember wurde der 6. Januar zum Dreikönigstag.

Die Tiefe und der Nuancenreichtum der theologischen und politischen Sinndeutung der „Anbetung der Heiligen Drei Könige“, aber auch die exotisch-märchenhafte Ausschmückung des Geschehens werden uns heute nur noch in den älteren Werken der bildenden Kunst sinnfällig vor Augen geführt.

Der Vortrag mit Bildern führt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kunstwerke, aber auch die Arbeitsweise einer ikonographischen Untersuchung eindringlich vor Augen.

Prof. Dr. Michael Bringmann, Mainz

Sizilien - Schlüssel zur Seele Italiens

Die große Insel im Süden Italiens ist seit Homer und Vergil Dreh- und Angelpunkt in der Geschichte des Mittelmeeres. Zunächst wächst der Reichtum Siziliens als Kolonie Griechenlands mit der Ausbildung von Stadtstaaten unter der Herrschaft der „Tyrannen“. Die Römer überformen und modernisieren seit dem 3. Jahrhundert die griechische Kultur. Die zahlreichen Denkmäler, wie gut erhaltene Tempel, Statuen oder römische Mosaiken in den prächtigen Landhäusern bezeugen, bekunden einen bedeutenden Strang antiker Kultur von der frühen griechischen Kultur bis in spätrömische Zeit, die weit in das Mittelalter hinein eine prägende Rolle spielen wird.

Seit der Antike war die Insel wegen ihrer strategischen Lage und der natürlichen Reichtümer des Landes begehrtes Eroberungsziel. An die Stelle der Karthager, Griechen und Römer treten im Mittelalter die Byzantiner, Araber und schließlich die Normannen. Während der etwa 100jährigen Regierung entstehen die romanischen Dome, ausgeschmückt mit goldglänzenden Mosaiken und weiteren kostbaren Materialien. Ausländische Gesandte, gelehrte Mönche sowie berühmte Handwerker und ihre Kunstwerke sind gern gesehene Gäste am königlichen Hof.

Dienstag, 13. Januar 2009, 19.30 Uhr

„Die Ewige Kolonie“ – Sizilien unter Griechen und Römern

Mittwoch, 28. Januar 2009, 19.30 Uhr

**„Das Goldene Mittelalter“ –
Sizilien unter Normannen und Staufern**

Dr. Andreas G. Thiel, Bad Soden

Befestigungen und Burgen am Rhein

Institut für Geschichtliche Landeskunde Mainz

in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz



Befestigungen und Burgen erfüllten stets spezielle Funktionen und hatten einen besonderen Reiz – von der Verteidigungsanlage der Antike und des Mittelalters über repräsentative Funktionen und wirtschaftliche Belange, über romantische Wunschvorstellungen im 19. Jahrhundert bis hin zum touristischen Ziel unserer Tage. Die Vortragsreihe gibt einen Überblick über die Befestigungen und Burgen am Rhein im Laufe der Jahrhunderte.

Mittwoch, 14. Januar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Die spätromischen Befestigungen im Mainzer Dukat zwischen Straßburg und Andernach

Prof. Dr. Jürgen Oldenstein, Mainz

Mittwoch, 21. Januar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Burgenbaukunst und Herrschaftsstreben am Mittelrhein und im Taunus

Prof. Dr. Horst Wolfgang Böhme, Mainz

Donnerstag, 29. Januar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Kurtrier und Kurmainz. Burgenpolitische Schachzüge im Mittelalter

Dr. Stefan Grathoff, Mainz

Mittwoch, 4. Februar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Von der Burg im Schloss! Revision eines entwicklungsgeschichtlichen Denkmodells

Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz

Mittwoch, 11. Februar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Romantische Ruinen und gebaute Träume. Zur Geschichte der Rheinburgen im 19. Jahrhundert

Dr. Matthias Schmandt, Bingen

Mittwoch, 18. Februar 2009, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Die rheinischen Burgen und ihre touristische Nutzung – gestern und heute

Dr. Reinhard Friedrich, Mainz

Donnerstag, 22. Januar 2009, 19.00 Uhr

Meister Eckhart (1260 – 1328)

„alle créatûren sint ein luter niht“

Es ist die Zeit des Umbruchs und der Krisen, der Reform an Haupt und Gliedern, der Schwächung des Papsttums durch die babylonische Gefangenschaft in Avignon. Zugleich werden die Menschen erschüttert und erschreckt durch furchtbare Naturkatastrophen, durch Verwüstungen, Erdbeben und Überschwemmungen, durch das Gespenst des schwarzen Todes, das durch die Lande zieht und im Motiv des Totentanzes, das damals erstmalig in der Kunst gestaltet wird und das so schauervoll an die Hinfälligkeit der Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt.

Es ist die Zeit des „Herbstes des Mittelalters“, in dem das Urbedürfnis nach unmittelbarer religiöser Erfahrung in breiten Schichten des Volkes erblühte und damit die große deutsche Mystik wachsen konnte, die Einheit in der Disharmonie sucht, die nicht reine Transzendenz, sondern Immanenz des Göttlichen propagiert und damit das Innwerden Gottes im eigenen Herzen der „unio mystica“ erscheint.

Einer der herausragendsten deutschen Mystiker ist der 1260 geborene, aus Thüringen stammende Dominikaner Meister Eckhart, der Prediger und Lehrer, der Lebe- und Lesemeister, der Theologieprofessor in Paris, der Generalvikar von Thüringen und Prior von Erfurt, der die Suche nach Gott und nach Gotteserfahrung und Spiritualität mit einer hohen philosophischen spekulativen Kraft zu verbinden wusste.

Der „magister actu regens“ der Theologischen Fakultät der Universität Paris verwirklichte actio und contemplatio aufs Beste in seinem Leben und in seiner Lehre, wenn er stets Ordensaufgaben mit denen des Philosophen und Theologen verband.

Seine Predigten – besonders auch „das Büchlein von der Göttlichen Tröstung“ – sind bekannt, weniger seine großen philosophischen Traktate, wie das „Opus Tripartitum“. Auch wissen viele nicht, dass er am Ende seines Lebens wegen der Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Lehramt und besonders hinsichtlich der Rücksicht auf „einfache Gemüter“ unter Häresieverdacht stand, die von ihm eine große Rechtfertigungsschrift verlangte.

Wir stellen uns mit unserem Vortragsabend, der mit einem einzigartigen hermeneutischen Zugang zu Originaltexten das Denken Meister Eckharts erschließen will und einen philosophischen Charakter trägt, zum ersten Mal einer breiteren Reihe von Eckhart-Bemühungen in der Akademie, die in den Folgeprogrammen Fortsetzung finden werden.

Der Mainzer Philosoph, Prof. Dr. Joachim Kopper, beschäftigt sich seit seiner Habilitation vor mehr als fünfzig Jahren mit der Metaphysik Meister Eckharts. Wir können in ihm noch einen direkten Schüler von Josef Quint und Joseph Koch erleben, der mit eigenständiger Hermeneutik diesem großen deutschen Dominikaner nachdenkt.

Prof. Dr. Joachim Kopper, Mainz

Vgl. auch Grundkurs des Glaubens – actio et contemplatio, S. 50

Donnerstag, 5. Februar 2009, 18.00 Uhr, Haus am Dom

„.... die Perle des Schweigens Gottes finden“

Mystik der offenen Augen: Zum 100. Geburtstag von Simone Weil (1909-1943)

Ihr schriftlicher Nachlass, ein gigantisches Textgebirge, gehört zu den aufregendsten Werkstätten intellektueller und spiritueller Zeitgenossenschaft im 20. Jahrhundert – unerschöpflich und unausgeschöpft für die Lebens- und Überlebensfragen von heute. Hellsichtig setzt sich Simone Weil damals schon mit den Totalitarismen nationalsozialistischer und kommunistischer Art auseinander. Sie sucht und verkörpert das Gespräch der Religionen und darin den besonderen Impuls des Biblischen und Christlichen. Als Intellektuelle erprobt sie den Schulterschluss mit der armen arbeitenden Bevölkerung. Von Christus selbst weiß sie sich beauftragt, der faktischen Kirche nicht beizutreten; denn so verlöre sie die Solidarität mit den „Verdammten dieser Erde“. Mitten darin durchglüht ist alles von brennender Wahrheitssuche und Gottesleidenschaft. Ihre Aphorismen und Texte – z.B. zum Vaterunser oder zu Studium und Gebet als „attente“, als Aufmerksamkeit – sind so aktuell wie alle Zeugnisse authentischer Spiritualität. Schönheit und Unglück sind ihr die Knotenpunkte im Netzwerk der Wirklichkeit.

Dr. Gotthard Fuchs, Wiesbaden

Vgl. auch Grundkurs des Glaubens – actio et contemplatio, S. 51



Kirchenvater Augustinus



Apostel Paulus

Zu den Reisen des Apostels Paulus

Geboren wird Paulus im kilikischen Tarsus, an der heutigen Südküste der Türkei, und seine Missionsreisen führen ihn in die gesamte östliche Welt des Römischen Reiches. Zu Fuß durchquert er die Weiten Anatoliens und kaum weniger gefahrvoll reist er per Schiff entlang der Küste Kleinasiens bis nach Zypern. Bei seinen Aufenthalten in den Gemeinden der Urkirche begegnet er der Vielfalt der Kultur der römischen Provinzen. Der erste Vortrag folgt Paulus Spuren in Ephesos, Perge und Antiocheia. Bilder von hervorragender Qualität lassen ein Panorama der antiken Welt entstehen, so wie es Paulus wohl selbst gesehen haben könnte.

Der zweite Vortrag gilt den Reisen des Paulus zu den jungen Christengemeinden Griechenlands in Thessaloniki, Korinth und Philippi. Diesen Gemeinden galten die wichtigsten Lehrbriefe. In Athen, in der überlieferten Predigt des Paulus auf der Agora, dem städtischen Zentrum, gipfelt symbolisch die Auseinandersetzung zwischen Christentum und den vielen Glaubensangeboten der antiken Welt.

Die erhaltenen Denkmäler im faszinierenden landschaftlichen Kontext spiegeln die antike Welt der damaligen Zeit und werden gleichzeitig zu Gedächtnisorten, an denen die Verehrung des großen Apostels in Kirchenbauten und Klöstern lebendig gehalten wird.

Dienstag, 10. Februar 2009, 19.30 Uhr
**„Groß ist die Artemis der Epheser“ –
Paulus auf Reisen in Kleinasien**

Dienstag, 3. März 2009, 19.30 Uhr
**„Der Altar des unbekanntes Gottes“ –
Paulus auf Reisen in Griechenland**

Dr. Andreas G. Thiel, Bad Soden

Vgl. auch Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr 2008/2009, S. 8

Donnerstag, 12. Februar 2009, 19.30 Uhr, Haus am Dom

Institut für Europäische Geschichte in Kooperation
mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz



Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Tagung
Religion und Mobilität in der frühen Neuzeit
des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz

Prof. Dr. Heinz Schilling, Berlin

Donnerstag, 7. Mai 2009, 19.30 Uhr

Petrus und Paulus in der Kunst

Die aus dem Kreis der Jünger Christi herausgehobenen Apostelfürsten Petrus und Paulus haben aufgrund biblischer und historischer Überlieferungen eine einzigartige, nun fast zwei Jahrtausende dauernde und heute immer noch lebendige, weltumspannende Wirkungsgeschichte.

Der reich gebildete Vortrag wird das Hauptaugenmerk auf Rom legen: Dort wurden beide Apostel während der Christenverfolgungen unter Kaiser Nero für ihren Glauben an den Mensch gewordenen Gottessohn als Märtyrer durch das Kreuz bzw. Schwert hingerichtet, beigesetzt und schon früh von den Christen als Heilige erinnert. Monumentale, ihre Gräber überdeckenden Gedächtnisbauten zielten auf eine sich im Laufe der Jahrhunderte ausweitende religiöse und liturgische Verehrung, zu deren Beförderung die Kunst ganz wesentlich beigetragen hat. Einzelwerke, aber auch ganze Bilderzyklen von den bedeutendsten Künstlern ihrer Zeit, darunter Michelangelo, Raphael und Caravaggio, verdeutlichen, welche Aspekte ihres Lebens, Wirkens und Streitens, Leidens und Sterbens für die Sache Gottes wichtig waren für die Nachwelt insgesamt (einschließlich der den Evangeliumsverkünder Paulus bevorzugenden Protestanten), aber auch für das Papsttum, das sich bis heute in der Nachfolge des von Christus zu seinem irdischen Stellvertreter ernannten Petrus versteht.

Dr. Rolf Quednau, Münster

Vgl. auch Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr 2008/2009, S. 9

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.30 Uhr, Haus am Dom

Das Grab des Apostels Paulus

Zum aktuellen Stand der Ausgrabungen

Prof. Dr. Stefan Heid, Campo Santo Teutonico /Rom

Vgl. auch Veranstaltungsreihe zum Paulus-Jahr, S. 9

Mittwoch, 3. Juni 2009, 19.00 Uhr



Bourgogne
Conseil régional
Haus Burgund Mainz

Von Mainz durch Burgund nach Santiago de Compostela

Haus Burgund in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, im Rahmen der 15. Burgunder Tage

Bereits 1072 machte sich Siegfried, Erzbischof von Mainz, auf den Weg nach Santiago. Er kam aber nur bis zum Reformkloster Cluny, wo er sich vom „Lärm der weltlichen Geschäfte“ erholte, bis ihn der Klerus und das Volk von Mainz zu seinen Aufgaben zurückriefen. Die Gräfin Richardis von Sponheim, die zur gleichen Zeit lebte, kam in Santiago de Compostela an. Sie sowie auch die anderen, etwas ärmeren Pilger, die keine Zeugnisse hinterließen, zogen durch Burgund auf der „Oberstraße“ oder über Metz und Paris auf der „Unterstraße“ in Richtung Pyrenäen und weiter nach Galizien. Heute nehmen die Pilger aus dem Mainzer Raum die „Via Podiensis“ nach Le Puy durch Südburgund oder die „Via Lemovisensis“ durch Nordburgund über Vézelay.

Der Vortrag des Vizepräsidenten der St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. referiert über die Geschichte der Jakobspilgerbewegung und geht auf die Beweggründe vieler Menschen ein, sich heute auf den Weg zu machen. Berichte über die Arbeit der Gesellschaft, die sich darum bemüht, Wege nach Süden und Westen für die Pilger zu gestalten, und eigene Pilgererfahrungen „seines Weges“ von Saarbrücken-St. Annual nach Santiago de Compostela über Auxerre und Vézelay (Nordburgund) sowie Beaune, Autun und Cluny (Südburgund) vervollständigen diese Erläuterungen.

Wolfgang Steffen, Saarbrücken

Besprechen, was uns bewegt

Vortragsreihe mit Gespräch über christliche Grundwahrheiten

„Das Gespräch ist der Königsweg des Verstehens.“ (Hans Georg Gadamer)

Dazu ist eine Dialogsituation notwendig, in der die Teilnehmer ihre Gedanken, Meinungen und Erfahrungen unmittelbar einbringen, einander zuhören, einen geduldigen Austausch pflegen und sich gegenseitig anregen. Das Christentum lebt davon, dass die Lebens- und Glaubenserfahrungen und die Inhalte der Botschaft im Miteinander lebendig werden. Erst im dialogischen Miteinander können wir die Sache, uns selbst und wechselseitig besser verstehen.

Die nächsten Gesprächsabende thematisieren christliche Grundwahrheiten. Der christliche Glaube ist in erster Linie keine Lehre und auch keine Theorie, die man in fixen Sätzen fassen und einfach nur rezitieren sollte, sondern eine Wahrheit, die dem Leben und den Beziehungen, die unser Leben ausmachen, Gehalt und Gestalt gibt. Wer sich auf die göttliche Botschaft einlässt, wird immer neue und tiefere Sinnperspektiven entdecken, die das Leben offener und reicher machen. Damit Gottes Weisheit besser kenntlich wird, müssen zuweilen auch Verschiebungen zurechtgerückt und Belastungen überwunden werden. Die Fülle seiner Wahrheit aber macht uns frei und bringt Freude in das Leben – selbst bei Themen, die außerhalb des üblichen Denkens liegen, wie z.B. der Glaube an die Auferstehung der Toten. Es geht darum, die Innovativkraft der christlichen Botschaft für uns selbst und für das Verständnis unserer Welt zur Geltung zu bringen. Es steckt mehr darin, als wir ahnen. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn Paulus mitten im Brief an die Römer in den Ausruf ausbricht: „O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!“ (Röm 11,33). Dem wollen wir intensiver nachspüren, um unser Denken auf diese Horizonte hin zu erweitern.

Die Gesprächsabende werden in der Regel durch ein Referat eingeleitet. Danach soll den moderierten Gesprächen Raum gegeben werden. Zu allen Themen werden weiterführende Texte zur Besinnung bereitgestellt. Die bisherigen Gesprächsabende haben den Beweis erbracht, dass solche grundlegenden Themen auch in offenen Arbeitsformen gut besprochen werden können. Das macht Mut, die Gesprächsabende weiterzuführen. Eine kontinuierliche Teilnahme wird nicht vorausgesetzt, ist aber für die Intensivierung des Dialogs hilfreich. Wegen der konkreten Planung ist eine Anmeldung zu einer punktuellen Teilnahme im Sekretariat der Akademie vorteilhaft.

Montag, 29. September 2008

Wozu Sakramente?

Zeichen des Lebens und der Nähe Gottes

Montag, 1. Dezember 2008

Im Zweifel beten?

Sinn des Gebets

Montag, 16. Februar 2009

Auferstehen im Tod und im Leben

Hoffnung als Lebenslinie

Montag, 27. April 2009

Nächstenliebe – nur für Tugendbolde?

Menschsein durch Barmherzigkeit

Zeit: Jeweils von 19.30 – 21.30 Uhr

Leitung: Prof. Dr. Dr. Rudi Ott

Donnerstag, 22. Januar 2009, 19.00 Uhr

Meister Eckhart (1260 – 1328)

„alle créatûren sint ein luter niht“

Prof. Dr. Joachim Kopper, Mainz

Vgl. auch Akademievorträge, S. 42 f.

Donnerstag, 5. Februar 2009, 18.00 Uhr, Haus am Dom

„.... die Perle des Schweigens Gottes finden“

Mystik der offenen Augen: Zum 100. Geburtstag von Simone Weil (1909-1943)

Dr. Gotthard Fuchs, Wiesbaden
Vgl. auch Akademievorträge, S. 43

Freitag, 27. März 2009, 17.00 Uhr
Samstag, 28. März 2009, 9.00 Uhr, Haus am Dom

Das „unaussprechliche Geheimnis“

Gott erkennen und benennen

Martin Brüske, Fribourg/Schweiz
Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn, Köln
u.a.
Vgl. auch Akademietagungen, S. 21

Freitag, 19. Juni 2009, 19.30 Uhr
Samstag, 20. Juni 2009, 9.00 Uhr

Dunkle Nacht

Zur Mystik des Heiligen Johannes vom Kreuz
(Juan de la Cruz / 1542-1591)

Prof. Dr. Mariano Delgado, Fribourg
Prof. Dr. Peter Reifenberg, Mainz
Prof. Dr. Bernhard Teuber, München
Dr. Matthias Vollet, Mainz
u. a.
Vgl. auch Akademietagungen, S. 27

Donnerstag, 23. Oktober 2008 bis
Samstag, 25. Oktober 2008

Was ist Toleranz – heute?

Tagung der Preisträger des Kardinal-Volk-Preises 2007/2008

„Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

In der kritischen Haltung Goethes gegenüber der Tugend Toleranz spiegelt sich die Ambivalenz des Begriffs „Toleranz“ wider. Die Bedeutung des Wortes von „Toleranz“ reicht von „ertragen“, „erdulden“ bis zum „zulassen“. – Ist Toleranz etwa Gleichgültigkeit und für manchen ein Alibi dafür, sich jemandem oder einer Situation gegenüber desinteressiert zu verhalten? Ist die Forderung nach Toleranz heute selbstverständlich geworden, weil man keinem das Recht absprechen will, nach seiner eigenen Façon glücklich zu werden? Ist alles zu akzeptieren, oder kennt Toleranz auch Intoleranz? Wie unterscheidet sich diese Form der Intoleranz davon, keine Toleranz zu kennen? – Was heißt es, tolerant zu sein? Wer soll wem gegenüber tolerant sein? Ja, wieso ist es notwendig, tolerant zu sein?

Die Frage „Toleranz – heute?“ geht weiter: Wieso heute? Heißt das etwa früher nicht? oder: früher ja, aber heute nicht? oder: heute mehr und nötiger als früher? Oder: ...? Ein Blick in die Zeitungen wirft zumindest regelmäßig die Frage auf, ob es in manchen Situationen nicht an Toleranz mangelt. Wo seht Ihr derartige Situationen, in denen Toleranz Brüche überwindet? Zumeist handelt es sich um Ereignisse in fernen Städten, über die man – persönlich nicht davon berührt – liest und in Reaktion darauf leichthin an andere appelliert, toleranter zu sein. Wie haltet Ihr es aber mit der Toleranz? Was, wenn in der eigenen Stadt Situationen vorkommen, welche die Forderung nach Toleranz laut werden lassen? In der eigenen Schule? In der eigenen Klasse? Im engen Freundeskreis?

Welches Gesicht erhält Toleranz im alltäglichen Leben?

Was ist Toleranz? Was ist Toleranz – heute?

Mit dem Kardinal-Volk-Preis hatten wir Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II eingeladen, aus unterschiedlichen Perspektiven nach Antworten auf die Frage „Was ist Toleranz - heute?“ zu suchen. Zu der interdisziplinären Tagung sind nun alle Preisträgerinnen und Preisträger eingeladen. Diese Tagung ist selbst Teil des Preises und dient der Begegnung und der Vernetzung der Teilnehmenden.

Im Rahmen dieser Tagung präsentieren die jungen Erwachsenen ihre Arbeiten; sie kommen mit herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien, Kunst und Kirche zusammen und diskutieren mit ihnen über ihre im Kontext des Wettbewerbs entstandenen Erkenntnisse und Fragen.

Samstag, 25. Oktober 2008, 16.00 Uhr

Preisverleihung

Die Preisverleihung bildet den Abschluss des Wettbewerbs der Jungen Akademie 2007/2008. In einem feierlichen Rahmen wird Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr als Schirmherr des Wettbewerbs und für die Jugendseelsorge zuständiger Bischofsvikar die Verleihung vornehmen.

Aus über 60 Beiträgen, die von 130 Schülerinnen und Schülern eingereicht wurden, hat die Jury die Preisträgerinnen und Preisträger ausgewählt, die im Rahmen des Festsaktes erfahren, welchen Platz sie in der Beurteilung einnehmen.

Wettbewerb „Junge Akademie“ 2008/2009

Kardinal-Volk-Preis der Akademie des Bistums Mainz

Zum sechsten Mal lobt der Erbacher Hof, die Akademie des Bistums Mainz, zusammen mit dem Dezernat für Schulen und Hochschulen des Bischöflichen Ordinariates den „Kardinal Volk-Preis“ aus.

Der Wettbewerb richtet sich an Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe.

Mit diesem Wettbewerb will die Katholische Akademie die Neugierde der Jugendlichen zu geistiger Auseinandersetzung wecken und die Faszination wissenschaftlicher Forschung, professioneller Kreativität und religiöser Reflexion vermitteln. Der Wettbewerb soll zum Nachdenken anregen und zu engagierten Debatten und Diskursen herausfordern. Er fördert so den Dialog zwischen Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft. Die Akademie will auf diese Weise auch zur Persönlichkeits- und Meinungsbildung in der medialen Wissensgesellschaft beitragen und Fragen nach Religion und Glauben evozieren.

Der Wettbewerb widmet sich jedem Jahr einem Thema oder einer Fragestellung der Zeit (s.u.).

Denken kann man allein oder in der Gruppe. **Wettbewerbsbeiträge** können daher als Einzelarbeiten oder in Gruppen (**max. 5 Personen**) erstellt werden. Sie können Ergebnis von (fächerverbindendem) Unterricht, Projekttagen, Jugend-Workshops, Haus- und Facharbeiten oder privater Initiative sein, müssen allerdings für diesen Wettbewerb entstanden sein. Eingereicht werden können Texte unterschiedlichster Art – wissenschaftliche Abhandlungen ebenso wie Erzählungen, Essays wie Gedichte –, Bilder, Skulpturen, Installationen, Fotoarbeiten, Videoclips oder Filme, Hörspiele, Musikkompositionen, selbstgestaltete Internetseiten, Performances, aber auch Dokumentationen von Initiativen. Die Vielfalt unterschiedlicher Formate ist besonders gewollt, interdisziplinäre und/oder multimediale Wettbewerbsarbeiten sind ausdrücklich willkommen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Es sollte jedoch deutlich werden, warum das bestimmte Medium als Ausdruck für den jeweiligen Inhalt gewählt wurde.

Den Beiträgen sind kurze Werkbeschreibungen hinzuzufügen, die das Anliegen der Urheberin und des Urhebers zum Ausdruck bringen. Ein Formblatt mit allen für die Einsendung erforderlichen Angaben finden Sie auf der Homepage der Jungen Akademie (www.bistum-mainz.de/junge-akademie).

Im Rahmen des Wettbewerbes „Junge Akademie“ werden in diesem Jahr folgende Preise vergeben:

- 1. Preis: 500,- €**
- 2. Preis: 250,- €**
- 3. Preis: 125,- €**
- 4. – 10. Preis: Buchpreise**

Eine unabhängige Jury der Katholischen Akademie, zusammengesetzt aus renommierten Vertretern aus Wissenschaft, Schule, Kirche und der Begabtenförderung wird die Preisträger auswählen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die prämierten Arbeiten sowie weitere herausragende Wettbewerbsbeiträge werden veröffentlicht oder in entsprechender Form einem breiten Publikum vorgestellt. Mit der Einsendung erklären sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einverstanden, dass ihre Wettbewerbsbeiträge durch die Akademie des Bistums Mainz veröffentlicht werden.

Ebenso wertvoll wie die Preise sind die Kontakte zu Experten und der Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten während des Wettbewerbs.

Die Bekanntgabe der Preisträger und die Preisverleihung findet daher im Rahmen einer interdisziplinären Tagung statt, auf der die Jugendlichen nicht nur ihre Wettbewerbsarbeiten präsentieren, sondern auch ihre Fragen und Erkenntnisse zum Thema des Wettbewerbs mit Wissenschaftlern unterschiedlichster Fachgebiete sowie mit Unternehmern, Politikern und Theologen diskutieren können.

Diese Tagung stellt zugleich den Abschluss des Wettbewerbs dar.

Die Preisfrage des Jahres 2008/2009 lautet:

Wieso ich? Wofür bin ich verantwortlich?

„Wieso ich?“ – Diese Frage kann empört, überfordert oder reflektierend gelesen werden. Tatsache ist aber, bei aller Distanz und auch Abwehrhaltung, welche die Frage zum Ausdruck bringt, dass der Mensch ein soziales Wesen ist, das ohne Gemeinschaft nicht leben kann! Jede und jeder ist von frühester Kindheit an auf andere Menschen angewiesen: zunächst die Eltern, die Familie, Freunde, Lehrer und Mitschüler, Arbeitskollegen etc. Jede und jeder übernimmt Verantwortung für die Mitmenschen, mit denen er in Beziehung steht. In diesen Situationen lautet dann die Frage nicht „Wieso ich?“, sondern vielmehr: „Wer, wenn nicht ich?“. Verantwortung reicht aber auch über das unmittelbare soziale Umfeld hinaus: Jede und jeder hat Verantwortung für das Zusammenleben insgesamt, für Menschen, die selbst keine Lobby haben, auch für zukünftige Generationen. Doch geh' einen Schritt zurück:

Was bedeutet es überhaupt, dass ich verantwortlich bin – sein kann – gemacht werde?

Wieso steckt in dem Wort Verantwortung, auch im Französischen und Englischen (*responsabilité*, *responsibility*), das Wort „Antwort“?

Wofür oder für wen bin ich verantwortlich?

Wie erlebe ich es, Verantwortung zu tragen, verantwortlich zu sein?

Und das sind noch lange nicht alle Fragen. Also, denk Dich ein und erarbeite Deine Antwort – allein oder mit anderen zu der Frage:

„Wieso ich? Wofür bin ich verantwortlich?“

Genaue Angaben zu den Kriterien des Wettbewerbs und ein Anmeldebogen für die Einsendung der Beiträge befinden sich auf der Homepage der Jungen Akademie: www.bistum-mainz.de/junge-akademie. Arbeiten, die diese Kriterien nicht beachten, können nicht berücksichtigt werden.

Einsendungen werden erbeten bis zum **10. Juli 2009** (Datum des Poststempels) und sind zu richten an

Dr. Bernadette Schwarz-Boenneke
Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz
Gebenstraße 24-26, 55116 Mainz
Postfach 1808, 55008 Mainz
Mail: bernadette.schwarz-boenneke@bistum-mainz.de

Literarische Soirée Große Werke im Gespräch

Von Gottfried Benn stammt der Satz: „Kommt, reden wir zusammen / wer redet, ist nicht tot.“ Der Dichter hat Recht. Sprachlosigkeit kommt einer gewissen Erstarrung gleich. Wer Worte sucht und findet, ist lebendig, ist im Fluss. Wo ich rede, da bin ich.

Im Gespräch über Klassiker der Literatur wollen wir uns den großen, den ewigen Themen annähern, die da heißen: Liebe, Leidenschaft und Glück, aber auch Einsamkeit, Krankheit und Trauer.

In gemütlicher Runde, bei einem Glas Wein und einer Brezel, wollen wir ins Gespräch kommen und die Lektüre mit Verstand und Herz auf das prüfen, was sie uns heute noch zu sagen hat. Ob sie gar, wie Franz Kafka es formuliert hat, zur Axt für das gefrorene Meer in uns wird.

Der Kurs wendet sich an Menschen – akademisch gebildet oder nicht – die Lust verspüren, sich durch literarische Texte in neue Denk- und Gefühlsräume locken zu lassen. In diesem Kreis kann jeder die Erfahrung machen: Nicht nur das Lesen selbst, sondern gerade der gemeinsame Austausch über das Gelesene ist erhellend und horizonterweiternd. Denn dies ist das Ziel unseres Literaturkreises: das erkundende Gespräch über die Lektüre, das die eigene Lesart ergänzt, manchmal verändert, in jedem Fall: bereichert.

Zum gemeinsamen Gespräch über Bücher laden wir auch im Studienjahr 2008/09 wieder alle Literaturfreunde und -freundinnen ein!

Dienstag, 9. September 2008

Johann Wolfgang Goethe, Die Wahlverwandtschaften

Dienstag, 25. November 2008

Joseph Roth, Hiob

Dienstag, 16. Dezember 2008

Heinrich Böll, Und sagte kein einziges Wort

Dienstag, 20. Januar 2009

Thomas Mann, Der Tod in Venedig

Dienstag, 17. Februar 2009

Ernest Hemingway, Der alte Mann und das Meer

Dienstag, 24. März 2009

Gerhart Hauptmann, Bahnwärter Thiel

Dienstag, 21. April 2009

Gottfried Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe

Dienstag, 19. Mai 2009

Georg Büchner, Woyzeck

Dienstag, 23. Juni 2009

Albert Camus, Der Fremde

Leitung: Dr. Petra Urban, Bingen

Beginn jeweils um 19.00 Uhr, Ende gegen 21.00 Uhr

Montag, 15. September 2008, 19.00 Uhr, Haus am Dom

Mainzer Hausmadonnen

Buchpräsentation



Leinpfad-Verlag, Ingelheim, in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, und freundlicher Unterstützung des Fördervereins des Orchesters im Staatstheater Mainz e. V.

Alle, die je in Mainz unterwegs waren, kennen sie: Die Hausmadonnen, die meist in der Höhe des ersten Stockes und häufig an den Ecken der Häuser zu finden sind. Die wenigsten aber wissen, welche von den 60 Hausmadonnen eine Schutzmantelmadonna, eine Immaculata oder eine Kreuzzepter-Madonna ist, geschweige denn, warum eine von ihnen Bäckermadonna genannt wird. Oder kennen die Bedeutung, wenn eine dieser Madonnen eine Traube in der Hand hält, wenn ihr Kopf von einem Sternenkranz umgeben ist oder wenn sie auf einer Mondsichel steht.

Fünf Mainzerinnen – die Kunsthistorikerin Luzie Bratner, die Autorin Marlene Hübel, die Lektorin Hiltraud Laubach, die Theologin Anne-Madeleine Plum und, federführend, die Fotografin Annette Wöhrlin – haben sich auf eine Spurensuche begeben. Sie erzählen von der Geschichte und Tradition der Mainzer Hausmadonnen, zitieren Legenden und Literatur, deuten aber

auch ihre Symbolik sowohl kunsthistorisch als auch theologisch.
Zur Vorstellung dieses besonderen Buches über die „Mainzer Hausmadonnen“ laden wir Sie herzlich ein!

Dr. Anne-Madeleine Plum, Mainz
Angelika Schulz-Parthu, Ingelheim

Mittwoch, 1. Oktober 2008, 18.00 Uhr, Haus am Dom

Kunst und Konfession

Kunstwerke im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517 – 1563

Buchpräsentation mit Übergabe des Bandes an Karl Kardinal Lehmann
zum 25jährigen Bischofsjubiläum

Der Sammelband „Kunst und Konfession“ thematisiert die gegen die Reformation gerichteten Kunstwerke vor dem Tridentiner Konzil. Aufgezeigt werden Artefakte spontaner Reaktion von Anhängern bzw. Vertretern der römischen Kirche auf Luthers neue Lehre, bevor sich ab 1563 die katholische Konfessionalisierung offiziell formiert bzw. institutionalisiert.

Der Blick wird auf jene Gebiete gerichtet, in denen die Reformation ohne landesherrschaftliche Hilfe Fuß fassen konnte, also auf die Bistümer, in denen sich die Bewohner allmählich der neuen Glaubenslehre zuwandten, während die Herrschaft bei der „alten“ Kirche blieb und dementsprechend Maßnahmen einleitete. Im Gegensatz zu der ab 1563 erfolgten systematischen Durchsetzung beobachtet man in der katholischen Kirche eine unkoordinierte Aktion und Reaktion einzelner in den von der Reformation betroffenen und bedrohten Gebieten.

Besondere Aufmerksamkeit verdient Italien, da aufgezeigt werden konnte, dass es auch in dem von der Reformation nicht unmittelbar betroffenen Rom bereits in den 1520er Jahren eine künstlerisch formulierte Antwort auf Luthers Anstöße gab, beispielsweise in Raffaels „Transfiguration“ bzw. im „Jüngsten Gericht“ von Michelangelo.

Prof. Dr. Andreas Tacke, Trier
Thomas Packeiser M.A., Dresden

Freitag, 10. Oktober 2008, 19.00 Uhr

Aufgehoben – Kleines Mainzer Brevier

Buchvorstellung des Mainzer Stadtschreibers 2008, Michael Kleeberg

In Kooperation mit dem Verlag Hermann Schmidt, Mainz

Donnerstag, 16. Oktober 2008, 19.30 Uhr, Haus am Dom

Autorenlesung

Soweit die Wolken ziehen

Willi Fähmann, Xanten, liest aus seinem neuen Buch.

Donnerstag, 6. November 2008, 19.00 Uhr



Autorenlesung

Harald Hartung, Berlin

Dirk von Petersdorff, Saarbrücken

Eine Veranstaltung der Klasse der Literatur der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Dienstag, 18. November 2008, 19.00 Uhr

„Gottsucher und Lebensdeuter“

Neuerscheinungen aus Glaubensleben und Philosophie

Prof. Dr. Albert Raffelt, Freiburg i.Br.

Dr. Ulrich Ruh, Freiburg i.Br.

Mittwoch, 13. Mai 2009, 17.00 Uhr, Haus am Dom

Augustinus - ein Lehrer des Abendlandes

Spuren und Spiegelungen seines Denkens

Buchpräsentation

Band I: Von den Anfängen der Wirksamkeit Augustins bis zur Reformation: Augustinus auf dem Weg zur maßgeblichen Autorität.

Band II: Von der Neuzeit bis in die Gegenwart: Augustinus als ursprünglicher Denker. Meiner, Hamburg 2009.

1926 hat Karl Rahner handschriftlich notiert: „Es gab wohl noch nie einen größeren Abschnitt in der Geistesgeschichte des Abendlandes seit den Tagen Augustins, in der dieser große Denker unmodern gewesen wäre und nicht unmittelbar oder mittelbar in Philosophie und Theologie irgendwie das Denken befruchtete“. Augustinus hat einen spannungsreichen Weg des Lebens und Denkens vollzogen, hatte schon zu Lebzeiten ein großes Echo auf seine Schriften erlebt, aber auch kämpferische Auseinandersetzungen. Mit gutem Recht kann er als Lehrer des Abendlandes betrachtet und vorgestellt werden. In zwei Bänden werden Spuren und Spiegelungen seines Denkens vom Beginn der Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart verfolgt.

Zur Präsentation dieser Bände werden auch Aufnahmen des Freskos aus der Alten Bibliothek des Lateran gezeigt, das Josef Wilpert als das älteste Bildnis Augustins gedeutet hatte. Rainer Warland gibt einen Kommentar zu diesem Fresko und zur Diskussion um seine Bedeutung. Karla Pollmann, die Hauptherausgeberin des Oxford Guide of the Historical Reception of Augustine spricht im Anklang an ein Possidius-Zitat zu den Anfängen der Wirkungsgeschichte Augustins. Der Herausgeber der vorzustellenden Bände, Norbert Fischer, zeigt, wie umkämpft die Bedeutung Augustins bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Prof. Dr. Norbert Fischer, Eichstätt, Wiesbaden

Prof. Dr. Karla Pollmann, St. Andrews, Schottland

Prof. Dr. Rainer Warland, Freiburg i.Br.

sowie anwesende Autoren

„**Mainzer Freiheitsgespräche**“
mit dem Stadtschreiber 2008, Michael Kleeberg



Landeshauptstadt
Mainz

In Kooperation mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Mainz

„*Freiheit! Ein schönes Wort wer's recht verstünde.*“
(J. W. von Goethe, Egmont, IV. Aufzug – Der Culenburgische Palast)

Freiheit ist für die meisten Menschen in Deutschland heute fraglos selbstverständlich. Aber was bedeutet Freiheit wirklich? Ist uns bewusst, dass um Freiheit gerungen werden muss? Freiheit beschreibt eine existentielle Grunderfahrung und ein stetes Sehnen des Menschen.

Heute scheiden gerade die positiven Bestimmungen von Freiheit die Geister – ja, in einer bunt gemischten Welt ist es nahezu selbstverständlich, dass man sich auf positive Freiheit, die „Freiheit zu etwas“, nicht einigen kann. Lange Zeit konnten die meisten Demokratien und konnte jeder Einzelne die Frage vermeiden, für welche „Freiheit(en)“ sie eintreten, weil sie nicht vor die Herausforderung gestellt wurden. Nun werden sie schlichtweg damit konfrontiert.

Was bedeutet Freiheit? Für einen Christen, Juden oder Muslim? Für einen Philosophen, einen Politiker oder für einen Künstler? Was sind die Chancen, wo liegen die Grenzen der Freiheit?

Der diesjährige Mainzer Stadtschreiber Michael Kleeberg lädt im Rahmen der „Mainzer Freiheitsgespräche“ Persönlichkeiten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ein, diesen Fragen auf den Grund zu gehen und durch gemeinsames Nachdenken genauer herauszuarbeiten, was Freiheit bedeutet.

Die Idee zu diesen „Freiheitsgesprächen“ ergab sich für den Schriftsteller Michael Kleeberg aus der Beschäftigung mit der Mainzer Stadtgeschichte, die Mainz sowohl im Mittelalter als auch während der ersten Republik auf deutschem Boden als einen Hort der Freiheit zeigt.

Dienstag, 2. September 2008, 19.30 Uhr, Haus am Dom

Christentum und Freiheit

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Dienstag, 2. Dezember 2008, 19.30 Uhr, Haus am Dom

Migration und Freiheit

Necla Kelek, Berlin



Samstag, 25. Oktober 2008, 16.00 Uhr, St. Ignaz

Die jüdische Tempeltradition - eine Spurensuche in St. Ignaz

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz in Kooperation mit dem Evangelischen Dekanat Mainz, dem Katholischen Dekanat Mainz-Stadt und dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

In der Stadt Mainz ist für den 23. November 2008 die Grundsteinlegung für eine neue Synagoge und ein Gemeindezentrum der Jüdischen Gemeinde geplant. Dass in der Stadt Mainz wieder ein Zentrum jüdischen Glaubens und Lebens entstehen wird, ist ein historisch bedeutsames Ereignis – und wir wollen daran in Verantwortung, Dankbarkeit und Freude teilnehmen. Unsere Einladung an Sie, den Spuren jüdischer Tradition in christlichen Gottesdiensten und ganz konkret in der Mainzer Kirche St. Ignaz nachzugehen, will ein kleines Zeichen dieser Haltung sein. Im Anschluss an diese Kirchenführung durch Dompfarrer Dr. Weinert werden – nach einer Kaffeepause im Haus am Dom – zwei Kurzvorträge die vielfältige Rezeption jüdischer Tradition in der Liturgie der christlichen Kirchen aufzeigen. Mit dieser „Spurensuche“ soll auch das Bewusstsein und Verständnis für das reiche und unverzichtbare jüdische Erbe in unserer christlichen Tradition geschärft werden. Lange Zeit waren ja die jüdischen Wurzeln der christlichen Liturgie wenig im Bewusstsein oder von Vorurteilen überlagert. Mit dem II. Vatikanischen Konzil kam wieder ein tiefgreifender Prozess des Umdenkens und der Neubewertung in Gang. Die damals eröffnete Sehweise muss weiter verstärkt in Liturgie und Verkündigung der christlichen Kirchen aufscheinen.

Dr. Franz-Rudolf Weinert, Mainz

Prof. Dr. Michael Tilly, Mainz

Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff, Mainz

Dienstag, 28. Oktober 2008, 19.30 Uhr

Clubabend im Gewölbekeller **„Wo leidn eischendlich Rhoihesse?“** Ein rheinhessisches Mundartprogramm

„Wo leidn eischendlich Rhoihesse?“ Diese Frage treibt den Mundartautor und Liedermacher Volker Gallé um, seit er bemerkt hat, dass kein Mensch weiss, wo denn eigentlich diese Landschaft liegt, von welcher der Barde seit Jahren erzählt und singt. In seinem Programm beschreibt Gallé mit viel Poesie, Humor und Sprachwitz seine Heimat und ihre Menschen. Er singt vom weiten, offenen Himmel, den Hügeln und dem sich Durchlavieren zwischen Kulturen, er singt den „Summerzeit-Blues“ und eine Bearbeitung des Klezmerhits „Bei mir bist du scheen“. Er erzählt vom Gefühl der Größe und der Ohnmacht im Nachbarschaftsvergleich der Regionen und entwirft in einem türkisch-rheinhessischen Lautgedicht eine Mundartsprache der Zukunft. Rheinhessen wird lebendig als eine Kernlandschaft Europas, in der frei nach Zuckmayer vielerlei Kulturen durchgezogen sind und ihre Spuren hinterlassen haben, und dabei vor allem zu einer pragmatischen Alltagsmentalität geführt haben, die nüchtern und spöttisch daherkommt, aber vor allem im Wein Poesie verborgen hält, deren man sich eher schämt als sie zu feiern.

Volker Gallé, Worms

Montag, 15. Dezember 2008, 18.00 Uhr



Krankheit und Tod berühmter Persönlichkeiten: Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Fachbereich Medizin und Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, in Kooperation mit dem Verein für Wissenskultur und dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Prof. Dr. Sucharit Bhakdi, Mainz

Prof. Dr. Volker Hentschel, Mainz

u.a.

Mittwoch, 25. Februar 2009

Aschermittwoch der Künstler und Publizisten

Das Programm ist in Vorbereitung.
Es ergehen persönliche Einladungen.

Konzerte



Freitag, 12. September 2008, 20.00 Uhr
Seminarkirche Mainz



In Kooperation mit dem Institut Louis Vierne, Saarbrücken

Orgel-Récital

An der historischen Orgel der Gebrüder Stumm (1773)
der Augustinerkirche (Seminarkirche) Mainz

Prof. Christian Ott, Titularorganist der Kathedrale St. Louis zu Versailles,
spielt Werke von Böhm, Bach, Mozart u.a. sowie eigene Improvi-
sationen.

Dienstag, 23. September 2008, 19.30 Uhr

Förderverein Biblische Botschaft Marc Chagall e. V. in Kooperation mit
dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Klavierabend

Seth Weinstein, Carolina, USA, spielt Werke von Beethoven, Mozart und
Weinstein (Chagall-Suite)
mit einer Einführung von Msgr. Klaus Mayer, Mainz

Freitag, 5. Dezember 2008, 19.30 Uhr
St. Bernhard, Mainz-Bretzenheim



In Kooperation mit der Pfarrei St. Bernhard, Mainz-Bretzenheim

„Romances sans paroles“ Meisterkonzert: Orgel und Bratsche

Prof. Daniel Roth, Paris, Orgel, spielt an der historischen Cavaillé-Coll-Orgel
zusammen mit seinem Sohn Prof. Vincent Roth, Mulhouse, Bratsche.
Das Meisterkonzert wird aufgenommen und ist in Kürze als CD erhältlich.

Vgl. auch Neuerscheinungen in Vorbereitung, S. 75.

Konzerte



Samstag, 6. Dezember 2008, 16.00 Uhr
St. Peter, Mainz



Bourgogne
Conseil régional
Haus Burgund Mainz

Adventskonzert mit „Opus 71“

Haus Burgund, Mainz und die Gemeinde St. Peter/St. Emmeran, Mainz in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Im November 2004 wurde der Chor „Opus 71“ von Christian Garneret gegründet, der bis zu diesem Zeitpunkt bereits verschiedene Chöre geleitet hatte. Der Chor „Opus 71“ setzt sich aus etwa 30 erfahrenen burgundischen Sängerinnen und Sängern zusammen, deren breit gefächertes Repertoire zahlreiche Komponisten und Genres umfasst.

„Opus 71“ bietet in diesem Konzert eine Auswahl französischer Weihnachtslieder aus mehreren Jahrhunderten und stimmt musikalisch auf die Weihnachtszeit ein.

Sonntag, 21. Juni 2009, 19.00 Uhr



Bourgogne
Conseil régional
Haus Burgund Mainz

Konzert im Rahmen des „Festival Musical des Grands Crus de Bourgogne“

Haus Burgund und das „Festival Musical des Grands Crus de Bourgogne“ in Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Im Rahmen des „Festival Musical des Grands Crus de Bourgogne“ und aus Anlass der „Fête de la Musique“, die am 21. Juni in Frankreich gefeiert wird, spielen die Pianistinnen Juliette Regnaud und Fériel Kaddour, die beide u.a. am Pariser Konservatorium unterrichtet wurden. In der Pause und im Anschluss an das Konzert werden Crémant und Burgunder Wein gereicht.

Montag, 6. Juli 2009, 19.00 Uhr

Klavierabend

Wilhelm Ohmen, Mainz

spielt Werke von Frédéric Chopin und Robert Schumann

Kirchen, Kunst und Wein

Unter diesem Titel werden Kurzexkursionen zu Kunst- und Kulturdenkmäler der näheren Umgebung angeboten. Die Ziele unsere Exkursionen liegen in idyllischer Landschaft, umgeben von Weinbergen und sind geprägt von der Kultur und Frömmigkeit des Mittelalters. Am Ende eines mit Führung und Vorträgen gefüllten Nachmittags findet eine Weinverkostung mit regionalen Weinen und Abendessen statt.

Nur nach persönlicher Anmeldung. Änderungen im Programm sind vorbehalten.

Freitag, 5. September 2008, 13.30 Uhr

Die Liebfrauenkirche in Oberwesel am Mittelrhein – „Erzbischof Balduins heimliche Liebe“

In Kooperation mit der Pfarrei Liebfrauen, Oberwesel

Ausführliche Führung zur Kirche und zum Goldaltar,
anschließend Weinverkostung mit Abendessen

Referentin: Frau Dr. habil. Verena Kessel, Bonn

Freitag, 26. September 2008, 14.00 Uhr

Die Liebfrauenkirche in Worms – „Süß wie die Milch der heiligen Jungfrau“

In Kooperation mit der Pfarrei Liebfrauen, Worms

Kirchenbegehung: Dekan Manfred Simon, Worms
Thematische Einführung: Dr. Felicitas Janson, Mainz
Musikalischer Ausklang: Choralschola „Die Antiphonare“,
Worms-Liebfrauen

anschließend Weinverkostung von „Liebfrauenmilch“ mit Imbiss



Donnerstag, 2. Oktober bis Sonntag, 5. Oktober 2008

Institut Louis Vierne, Saarbrücken in Kooperation
mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz



Auf den Spuren Arsitide Cavallé-Colls IV

Orgelstudienreise in die Normandie mit internationalen Künstlern der
Spitzenklasse

Leitung: Wolfram Adolph M.A, Saarbrücken
Prof. Frédéric Denis, Paris

Freitag 12. Juni 2009, 8.30 Uhr bis
Sonntag, 14. Juni 2009, 15.00 Uhr

„Der Schlüssel ist das Licht ...“ – Exkursion zum modernen Kirchenbau

*„Der Schlüssel ist das Licht, und das Licht erhellt die Formen,
und die Formen haben gefühlsmäßige Kraft...“*

(Le Corbusier, aus: Der Schlüssel)

Nach der Fachtagung zum modernen Kirchenbau bietet sich mit dieser Kunstfahrt in den Südwesten Deutschlands und nach Frankreich die Möglichkeit, prägende Kirchenbauten des 20. Jahrhunderts kennen zu lernen. Für Freunde der Architektur wird in ausführlichen Kirchenführungen sowie in Kurzvorträgen ein Einstieg in dieses schwierige Kapitel der Architekturgeschichte der Moderne geboten. Die Kirchen von Audincourt und schließlich die Wallfahrtskirche in Ronchamp (Le Corbusier 1887-1965) bilden den Höhepunkt der Reise. Das Thema Materialehrlichkeit und diaphane Wand bestimmen die Auswahl der Kirchenbauten, die in der Verwendung des Werkstoffes Beton und Betonglas Maßstäbe im Kirchenbau des 20. Jahrhunderts gesetzt haben. Gleichwohl wird es eine Herausforderung, von alten Sehgewohnheiten Abstand zu gewinnen und zu einer eigenen Bewertung zu finden.

Neben weiteren Bauten werden wir St. Antonius in Basel (Karl Moser) besichtigen, am folgenden Tag stehen Audincourt: Notre-Dame de l'Immaculée Conception (Dom Paul Bellot) sowie Sacre Coeur (Maurice Novarina/Fernand Léger/Pere Couturier) auf dem Programm. Der Nachmittag ist ausschließlich der Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut (Le Corbusier) gewidmet. Das 2004 entstandene ökumenische Gemeindezentrum in Freiburg-Rieselfeld St. Maria Magdalena (Susanne Gross) bildet den Abschluss der Reise, verbunden mit dem Angebot zum sonntäglichen Gottesdienst.

PD Dr. Kai Kappel, München
Dr. Felicitas Janson, Mainz

Nur nach persönlicher Anmeldung. Änderung im Programm sind vorbehalten.

Juristenkreis

Geschlossener Kreis mit Karl Kardinal Lehmann. Persönliche Anmeldung ist erforderlich.

Prof. Dr. Peter Reifenberg

Forum Wirtschaft

In Kooperation mit der Pax-Bank, Mainz, und dem Referat „Kirche und Arbeitswelt“

Geschlossener Kreis mit Karl Kardinal Lehmann, persönliche Anmeldung ist erforderlich.

Prof. Dr. Peter Reifenberg

Ärztelkreis

In Kooperation mit Bezirksärztekammer Rheinhessen

Geschlossener Kreis mit Karl Kardinal Lehmann. Persönliche Anmeldung ist erforderlich.

Prof. Dr. Peter Reifenberg

Internationales Jungforscherteam

zum Werk des französischen Philosophen Henri Bergson unter Leitung von Dr. Matthias Vollet in Verbindung mit dem Philosophischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Regionaltreffen Rhein-Main der Altcusanerinnen und Altcusaner

Dr. Bernadette Schwarz-Boenneke in Verbindung mit Dr. Georg Horntrich, Akademisches Zentrum Rabanus Maurus, Frankfurt a.M.

Es ergehen persönliche Einladungen.

Blondel-Forschungsinstitut der Akademie des Bistums Mainz im Haus am Dom

In Kooperation mit dem Deutsch-Französischen Zentrum für Blondelforschung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Weihbischof Prof. Dr. P. Henrici SJ, Zürich; Simone D'Agostino, Rom; Prof. Dr. Stephan Grätzel, Mainz; Dr. Anton van Hooff, Darmstadt/Mainz; Prof. Dr. Albert Raffelt, Freiburg; Prof. Dr. Peter Reifenberg, Mainz
Adresse: Liebfrauenplatz 8, 55116 Mainz, Tel. 06131/257-554

Cusanus lesen lernen

Gott suchen, Gott denken, Gott schauen - dies war die tiefste Motivation des philosophischen Denkens von Nikolaus von Kues. Wer sich intensiv mit seinen Schriften befasst, kann für die eigene geistige Orientierung großen Gewinn erzielen. Nicht nur für die persönliche Lebensdeutung, auch für die Beschäftigung mit den großen Fragen von Glauben und Vernunft sind sie eine Fundgrube. Wir beginnen mit der Lektüre und Besprechung von Buch III der Hauptschrift *De docta ignorantia* – Von der belehrten Unwissenheit.

Im Buch I geht Cusanus der Frage nach, wie wir Gott begreifen können. Die Arbeitsergebnisse des Seminars, in denen das Denken des Philosophen Schritt für Schritt erläutert wird, können in einem Materialheft der Akademie studiert werden. Buch II geht der Frage nach, wie die Welt oder das Universum in Anbetracht der Grenzen wie der Leistungsfähigkeit der menschlichen Vernunft zu denken sei. In seiner Mittelstellung zwischen Mensch und Gott hat die Welt große Bedeutung sowohl für die Selbsterkenntnis des Menschen als auch für die Gotteserkenntnis. Die cusanische Philosophie bereitet den Weltbegriff der Neuzeit vor, ist ihr aber in der Betrachtung der Weltdimensionen zugleich voraus. Buch III handelt von dem Mittler zwischen Gott und Welt, Jesus Christus. Es ist ein theologisches Buch, bleibt in seinem Ansatz und seiner Argumentation jedoch an das philosophische Denken zurückgebunden. Es stellt demnach einen interessanten Versuch dar, theologische Lehrinhalte aus der Offenbarung mit philosophischen Denkkategorien zu erschließen.

Die Textarbeit wird zugleich mit einer bedächtigen Einführung in das philosophische Denken und in die Philosophiegeschichte verbunden. Der Einstieg in das Gespräch ist für jeden Interessenten jederzeit möglich. Um Anmeldung in der Akademie wird gebeten.

Erste Seminarsitzungen: 2. Oktober 2008, 13. November 2008, 11. Dezember 2008

Leitung: Prof. Dr. Dr. Rudi Ott

Ausgewählte Publikationen ab 2000

Bassler, Markus (Hg.): Psychoanalyse und Religion. Versuch einer Vermittlung. Kohlhammer, Stuttgart 2000.

Baumann, Reiner/Reifenberg, Peter/Weber, Martin (Hgg.): Hören, sprechen, gestalten, beten, schweigen. Dimensionen der Kommunikation mit Schwerstkranken und Sterbenden. Mainz 2000.

Reifenberg, Peter/Hooff, Anton van (Hgg.): Gott für die Welt. Henri de Lubac, Gustav Siewerth und Hans Urs von Balthasar in ihren Grundanliegen. Grünewald, Mainz 2001.

Nichtweiß, Barbara/Reifenberg, Peter (Hgg.): Zwischen Profit und Profil. Herausforderungen und Perspektiven für das christliche Krankenhaus. Mainzer Perspektiven: Orientierungen 5. Mainz 2002.

Kruck, Günter/Schlör, Veronika (Hgg.): Medienphilosophie – Medienethik. Peter Lang, Frankfurt 2003.

Löser, Werner/Sticher, Claudia (Hgg.): Gottes Wort ist Licht und Wahrheit. Eine Erinnerung an Heinrich Schlier (1900–1978). Echter, Würzburg 2003.

Reifenberg, Peter (Hg.): Sehnsucht nach Sinn. Hoffnung – Orientierung – Glauben. Knecht, Freiburg 2003.

Orth, Stephan/Reifenberg, Peter (Hg.): Facettenreiche Anthropologie Paul Ricœurs. Reflexionen auf den Menschen. Alber, Freiburg 2004.

Reifenberg, Peter (Hg.): Zeuge des Wortes Gottes. Hermann Kardinal Volk. Grünewald, Mainz 2004.

Stammberger, Ralf M. W./Sticher, Claudia (Hgg.): „Das Haus Gottes, das seid ihr selbst“. Mittelalterliches und barockes Kirchenverständnis im Spiegel der Kirchweih. Akademie-Verlag, Berlin 2004.

Wassilowsky, Günther (Hg.): Zweites Vatikanum - Vergessene Anstöße, gegenwärtige Fortschreibungen. Quaestiones Disputatae 207. Herder, Freiburg 2004.

Reifenberg, Peter/Hooff, Anton van (Hgg.): Tradition – Dynamik von Bewegtheit und ständiger Bewegung. 100 Jahre Maurice Blondels „Histoire et Dogme“ (1954 – 2004). Echter, Würzburg 2005.

Kasper, Walter Kardinal (Hg.): Logik der Liebe und Herrlichkeit Gottes. Hans Urs von Balthasar im Gespräch. Festgabe für Karl Kardinal Lehmann zum 70. Geburtstag. Grünewald, Ostfildern 2006.

Reifenberg, Peter (Hg.): Joachim Kopper. Die Struktur der Metaphysik Maurice Blondels. Schriftenreihe der Internationalen Maurice-Blondel-Forschungsstelle der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Turnshare, London 2006.

Fischer, Norbert/ Herrmann, Friedrich-Wilhelm von (Hgg.): Heidegger und die christliche Tradition. Annäherungen an ein schwieriges Thema. Meiner, Hamburg 2007.

Grätzel, Stephan/Reifenberg, Peter (Hgg.): Ausgangspunkt und Ziel des Philosophierens. Akademietagung zum 100jährigen Gedenken an „Le Point de départ de la recherche philosophique“ (1906) von Maurice Blondel. Schriftenreihe der Internationalen Maurice-Blondel-Forschungsstelle der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Turnshare, London 2007.

Lehmann, Karl Kardinal/Kißener, Michael (Hgg.): Das letzte Wort haben die Zeugen. Alfred Delp (1907 – 1945. Mainzer Perspektiven: Orientierungen 6. Mainz 2007.

Loos, Stephan/Zaborowski, Holger (Hgg.): Essen und Trinken ist des Menschen Leben. Zugänge zu einem Grundphänomen. Alber, Freiburg 2007.

Reifenberg, Peter/Wiesheu, Annette (Hgg.): Weihbischof Josef Maria Reuß (1906 – 1985) zum 100. Geburtstag. Das neue Jahrbuch des Bistums Mainz. Mainz 2007.

Tacke, Andreas (Hg.): Kunst und Konfession. Katholische Auftragswerke im Zeitalter der Glaubensspaltung (1517 – 1563). Schnell & Steiner, Regensburg 2008 (vgl. S. 59 f.).

Neuerscheinungen in Vorbereitung:

Fischer, Norbert/Hermann, Friedrich-Wilhelm von (Hgg.): Augustinus – ein Lehrer des Abendlandes. Spuren und Spiegelungen seines Denkens. Band I: Von den Anfängen der Wirksamkeit Augustins bis zur Reformation: Augustinus auf dem Weg zur maßgeblichen Autorität. Band II: Von der Neuzeit bis in die Gegenwart: Augustinus als ursprünglicher Denker. Meiner, Hamburg 2009 (vgl. S. 61).

Hoping, Helmut/Schulz, Michael (Hgg.): Unheilvolles Erbe? Zum Verständnis der Erbsündenlehre. Quaestiones Disputatae. Herder, Freiburg 2008.

Orth, Stephan/ Reifenberg, Peter (Hgg.): Poetik des Glaubens. Paul Ricœur und die Theologie. Alber, Freiburg 2008.

Reifenberg, Peter (Hg.): Einladung ins Heilige. Guardini neu gelesen. Echter, Würzburg 2008.

Musik aus dem Erbacher Hof:

Linus Roth, Violine; José Gallardo, Klavier: Schumann Violinsonaten Nr. 1 & 2. ifo Records, Saarbrücken 2007.

Neuerscheinung in Vorbereitung:

Weihnachts-CD

Das Meisterkonzert mit Daniel Roth anlässlich der Studienreise nach Laon und Reims „Herzlich tut mich verlangen“ können Sie noch vor Weihnachten bei der Akademie des Bistums Mainz „Erbacher Hof“ käuflich erwerben. An der großen Didier-Orgel der Kathedrale von Laon spielt Daniel Roth Werke von Bach, Brahms, Franck und Widor.

„Romances sans paroles“

Prof. Daniel Roth, Paris, Orgel

Prof. Vincent Roth, Mulhouse, Bratsche

Vgl. auch Konzerte, S. 66

In der Reihe „Materialien“ stehen zum Einzelbezug folgende Hefte zur Verfügung:

- 1/01 Unsere liebe Frau – unsere prophetische Frau
- 2/01 Ein Stück Himmel auf Erden. Der Kirchbau – Gebauter Sinn in Stein
- 3/01 Adventspredigten 2001 – „Hoffnung Gottes für die Welt“
- 1/02 Gott: „Alles in allem und nichts von allem“ – Gotteserkenntnis bei Nikolaus von Kues
- 2/02 Der Liebe Raum geben – Von der verwandelnden Kraft der Selbsterkenntnis
- 1/03 Bücher als Denkanstöße. Neues aus Theologie und Philosophie
- 2/03 Dem kreativen Selbst auf der Spur
- 2/03 Bücher als Denkanstöße. Neues aus Theologie und Philosophie
- 3/03 Gottesentzug. Christliche Mystik in der Moderne
- 1/04 Dem kreativen Selbst auf der Spur
- 2/04 Bücher als Denkanstöße. Neues aus Theologie und Philosophie
- 3/04 Bücher als Denkanstöße. Neues aus Theologie und Philosophie
- 1/05 Menschwerdung. Jesus Christus als innerste und äußerste Möglichkeit des Menschen
- 2/05 Bücher als Denkanstöße. Neues aus Theologie und Philosophie
- 3/05 Christa Wolf. Selbst(er)findungen
- 4/05 Cusanus lesen lernen. Buch 1
- 1/06 Gott ist die Liebe – Deus caritas est (Fastenpredigten 2006 im Dom zu Mainz)
- 2/06 Der Geist will Leben
- 3/06 „Daß sie das Leben haben...“ (Aspekte zur Ehemoral des Mainzer Weihbischofs Dr. Josef Maria Reuß)
- Geistliche Reihe 2006, Actio und Contemplatio: Die sieben Werke der Barmherzigkeit
- 1/08 Die „Erscheinung“ des Personalen. Edith Steins frühes Denken
- 2/08 Leben aus dem Glauben. Fastenpredigten 2008 im Dom zu Mainz
- 3/08 Geistliche Reihe 2007 anlässlich des 400. Geburtstages von Paul Gerhardt (1607-1676)
- 4/08 Weiß der Glaube? – Glaubt das Wissen? Diskussion über eine umstrittene Beziehung
- 5/08 Besprechen, was uns bewegt

Die Reihe wird fortgesetzt.

Wichtiger Hinweis:

Ort, Zeitpunkt und Ablauf der Veranstaltungen können sich kurzfristig ändern. Wir bitten Sie daher, die aktuellen Veranstaltungsdaten dem Flyer oder dem Internet zu entnehmen.

Legende:

Dom = Mainzer Dom

EbH = Erbacher Hof

HaD = Haus am Dom

Ign = St. Ignaz

Peter = St. Peter/St. Emmeran, Peterstr. 3, Mainz

Sem = Seminarkirche (Augustinerkirche)

Steph = St. Stephan, Kleine Weißgasse 12

Bernh = St. Bernhard, Mainz-Bretzenheim, Hans-Böckler-Str. 19-21

Tag	Zeit	Ort	Kurztitel	Seite
August				
Sa	16.8.	10.00	HaD KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
September				
Di	2.9.	19.30	HaD Mainzer Freiheitsgespräche (I)	62
Mi	3.9.	19.00	EbH Ägyptologische Vortragsreihe (I)	32
Fr	5.9.	13.30	Exkursion nach Oberwesel	68
Di	9.9.	19.00	EbH Literarische Soirée (I)	57
Mi	10.9.	19.00	EbH Ägyptologische Vortragsreihe (II)	32
Fr	12.9.	20.00	Sem Orgel-Récital	66
Mo	15.9.	19.00	HaD Mainzer Hausmadonnen. Buchpräsentation	58
Do	18.9.	19.00	Steph Vortrag im Rahmen der Feierlichkeiten „30 Jahre Chagall-Fenster in Mainz“	32
Sa	20.9.	10.00	HaD KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Di	23.9.	19.30	EbH Klavierabend Seth Weinstein	66
Mi	24.9.	19.00	EbH Ägyptologische Vortragsreihe (III)	32
Fr	26.9.	14.30	Exkursion nach Worms	68
Sa	27.9.	11.00	HaD Geschichte und Gegenwart des katholischen Gesangbuchs. Akademietagung	10
Mo	29.9.	19.30	EbH Gespräche über christliche Grundwahrheiten (I)	49
Di	30.9.	19.30	HaD Goethes „Faust I“. Vortrag	33

Tag	Zeit	Ort	Kurztitel	Seite	
Oktober					
Mi	1.10.	18.00	HaD	Kunst und Konfession. Buchpräsentation	59
Do	2.10.	–		Auf den Spuren Aristide Cavaillé-Colls IV	69
So	5.10.			Orgelstudienreise in die Normandie	
Fr	10.10.	19.00	EbH	Aufgehoben – Kleines Mainzer Brevier. Buchpräsentation	60
Do	16.10.	19.30	HaD	Lesung Willi Fährmann	60
Fr	17.10.-	16.30	EbH	China und das Christentum heute.	11
So	19.10.			Akademietagung	
Mo	20.10.	19.30	EbH	Wieder Mensch werden! Studienseminar (I)	33
Mi	22.10.	19.30	EbH	Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (I)	35
Do	23.10.-		HaD	Was ist Toleranz?	52
Sa	25.10.		EbH	„Junge Akademie“ Tagung und Preisverleihung	
Sa	25.10.	16.00	Ign	Die Jüdische Tempeltradition. Führung und Vortrag	63
Mo	27.10.	19.30	EbH	Pilgerkirchen. Vortragsreihe (I)	36
Di	28.10.	19.30	EbH	Clubabend Volker Gallé	64
Mi	29.10.	19.30	HaD	Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet Vortragsreihe (II)	35
November					
Mo	3.11.	19.30	EbH	Pilgerkirchen. Vortragsreihe (II)	36
Do	6.11.	19.00	EbH	Lesung. Akademie der Wissenschaften	60
Sa	8.11.	10.00	HaD	KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Mo	10.11.	19.30	EbH	Pilgerkirchen. Vortragsreihe (III)	36
Mi	12.11.	19.30	HaD	Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (III)	35
Do	13.11.-	15.00	HaD	Menschenrecht auf Bildung.	12
Sa	15.11.			Akademietagung	
Fr	14.11.	19.00	EbH	Schule: gerecht und frei? Vortrag	37
Di	18.11.	19.00	EbH	Gottsucher und Lebensdeuter	60
Mi	19.11.	19.30	HaD	Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (IV)	35
Fr	21.11.	19.00	HaD	Heilige Cäcilia. Vortrag	38
Mo	24.11.	19.30	EbH	Pilgerkirchen. Vortragsreihe (IV)	36
Di	25.11.	19.00	EbH	Literarische Soirée (II)	57
Mi	26.11.	19.30	HaD	Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (V)	35
Fr	28.11.-	17.00	EbH	In Geschichten verstrickt. Zum Denken	14
Sa	29.11.			Wilhelm Schapps. Akademietagung	

Tag	Zeit	Ort	Kurztitel	Seite
Dezember				
Mo	1.12.	19.30	EbH Gespräche über christliche Grundwahrheiten (II)	49
Di	2.12.	19.30	HaD Mainzer Freiheitsgespräche (II)	62
Mi	3.12.	19.30	HaD Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (VI)	35
Fr	5.12.	19.30	Bernh. „Romance sans paroles“	66
Sa	6.12.	10.00	HaD KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Sa	6.12.	16.00	Peter Adventskonzert	67
Di	9.12.	19.00	EbH Autonomie und Transzendenz. Vortrag	39
Mi	10.12.	19.30	HaD Jüdisches Leben im Mittelrheingebiet. Vortragsreihe (VII)	35
Mo	15.12.	18.00	EbH Krankheit und Tod berühmter Persönlichkeiten (Beethoven)	65
Di	16.12.	19.00	EbH Literarische Soirée (III)	57
Januar				
Fr	9.1.	19.00	HaD Sterndeuter, Magier, Könige. Vortrag	39
Di	13.1.	19.30	EbH Sizilien (I). Vortrag	40
Mi	14.1.	19.00	HaD Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (I)	41
Di	20.1.	19.00	EbH Literarische Soirée (IV)	57
Mi	21.1.	19.00	HaD Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (II)	41
Do	22.1.	19.00	EbH Meister Eckhart. Vortragsabend	42
Mo	26.1.	19.30	HaD Wieder Mensch werden! Studienseminar (II)	33
Mi	28.1.	19.30	EbH Sizilien (II). Vortrag	40
Do	29.1.	19.00	HaD Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (III)	41
Fr	30.1.-	17.00	EbH Vom Leben mit dem Tod.	15
Sa	31.1.		Akademietagung	
Februar				
Mi	4.2.	19.00	HaD Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (IV)	41
Do	5.2.	18.00	HaD Vortrag zum 100. Geburtstag von Simone Weil	43
Fr	6.2.-	17.00	EbH Vom Kalifat zum Konkordat?	16
Sa	7.2.		Akademietagung	
Di	10.2.	19.30	EbH Reisen des Apostels Paulus. Vortrag (I)	46
Mi	11.2.	19.00	HaD Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (V)	41
Do	12.2.	19.30	HaD Religion und Mobilität in der frühen Neuzeit. Vortrag	47

Tag	Zeit	Ort	Kurztitel	Seite	
Mo	16.2.	19.30	EbH	Gespräche über christliche Grundwahrheiten (III)	49
Di	17.2.	19.00	EbH	Literarische Soireé (V)	57
Mi	18.2.	19.00	EbH	Befestigungen und Burgen am Rhein. Vortragsreihe (VI)	41
Sa	28.2.	9.00	HaD	Spuren des Anfangs. Akademietagung zu Paulus	18
März					
Di	3.3.	19.30	EbH	Reisen des Apostels Paulus. Vortrag (II)	46
Sa	7.3.	9.00	EbH	Ist der Mensch frei? Studententag	19
Di	10.3.	19.00	Dom	Domvortrag im Jubiläumsjahr (I)	6
Fr	13.3.-	17.00	EbH	Gottes Gerechtigkeit – unsere Hoffnung	20
Sa	14.3.			Akademietagung zu Paul	
Sa	14.3.	10.00	HaD	KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Sa	21.3.	9.00	EbH	Wertediskussion aktuell	20
Di	24.3.	19.00	EbH	Literarische Soireé (VI)	57
Do	26.3.	19.30	Dom	Paulus aus dem Ursprung lesen. Vortrag	9
Fr	27.3.-	17.00	HaD	Das „unaussprechliche Geheimnis“.	21
Sa	28.3.			Akademietagung	
Mo	30.3.	19.30	HaD	Wieder Mensch werden! Studienseminar (III)	33
April					
Mo	20.4.	19.00	HaD	Domvortrag im Jubiläumsjahr (II)	6
Di	21.4.	19.00	EbH	Literarische Soireé (VII)	57
Mi	22.4.	19.30	Dom	Paulus und Martin Luther. Vortrag	9
Fr	24.4.-	17.00	EbH	Leben mit Psychose. Akademietagung	22
Sa	25.4.				
Mo	27.4.	19.30	EbH	Gespräche über christliche Grundwahrheiten (IV)	49
Mai					
Mo	4.5.	19.00	EbH	Domvortrag im Jubiläumsjahr (III)	7
Do	7.5.	19.30	EbH	Petrus und Paulus in der Kunst. Vortrag	47
Sa	9.5.	10.00	HaD	KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Mi	13.5.	17.00	HaD	Augustinus – ein Lehrer des Abendlandes. Buchvorstellung	61
Do	14.5.	19.30	HaD	Das Grab des Apostels Paulus. Vortrag	9
Fr	15.5.-	16.00	EbH	Moderne Kirchen als Erinnerungsräume.	24
Sa	16.5.			Akademietagung	
Di	19.5.	19.00	EbH	Literarische Soireé (VIII)	57
Mo	25.5.	19.30	HaD	Wieder Mensch werden! Studienseminar (IV)	33
Juni					
Mi	3.6.	19.00	EbH	Von Mainz nach Santiago de Compostela. Vortrag	48
Fr	5.6.-	17.00	EbH	Die Einheit des Wirklichen.	25
Sa	6.6.			Akademietagung	

Veranstaltungskalender



Tag	Zeit	Ort	Kurztitel	Seite	
Mo	8.6.	19.00	Dom	Domvortrag im Jubiläumsjahr (IV)	7
Fr	12.6.-	8.30		Exkursion Ronchamp	69
So	14.6.				
Sa	13.6.	10.00	HaD	KKM – Katholisches Klinikum Mainz	31
Do	18.6.	19.30	Dom	Paulus – Apostolischer Zeuge des Christlichen Glaubens. Vortrag	9
Fr	19.6.-	19.30	EbH	Dunkle Nacht. Akademietagung zu	27
Sa	20.6.			Johannes vom Kreuz	
So	21.6.	19.00	EbH	Grands Crus de Bourgogne	67
Di	23.6.	19.00	EbH	Literarische Soirée (IX)	57
Do	25.6.-		EbH	Calvin und der Calvinismus.	28
So	28.6.			Akademietagung	
Mo	29.6.	19.30	HaD	Wieder Mensch werden! Studienseminar (V)	33
Juli					
Mi	1.7.	19.00	EbH	Domvortrag im Jubiläumsjahr (V)	7
Fr	3.7.-	17.00	EbH	Sprache moderner Verkündigung	30
Sa	4.7.			Akademietagung	
Mo	6.7.	19.00	EbH	Klavierabend mit Wilhelm Ohmen	67

Vorschau

September 2009

Mo	28.9.	19.00	HaD	Domvortrag im Jubiläumsjahr (VI)	7
----	-------	-------	-----	----------------------------------	---

Oktober 2009

Di	6.10.	19.00	HaD	Domvortrag im Jubiläumsjahr (VII)	7
----	-------	-------	-----	-----------------------------------	---

November 2009

Mo	9.11.	19.00	EbH	Domvortrag im Jubiläumsjahr (VIII)	7
----	-------	-------	-----	------------------------------------	---

Anmeldungen zu den Veranstaltungen sind auch per
Fax (0 61 31 / 257 – 525) oder
E-Mail (ebh.akademie@Bistum-Mainz.de) möglich.

Foto Augustinus: Norbert Fischer, Wiesbaden/Eichstätt
Bearbeitung: Oliver Motz, Eichstätt
Foto Paulus: Fresko in der Paulusgrotte von Ephesus

Planen Sie Ihre Veranstaltungen mit uns

Neben unseren Akademietagungen stehen Ihnen der Erbacher Hof sowie das Haus am Dom auch für Ihre eigenen Veranstaltungen offen. Durch seine Architektur und seine moderne Ausstattung bietet der Erbacher Hof ideale Voraussetzungen für Ihre Tagungen, mehrtägigen Bildungsmaßnahmen, Tages- und Abendseminare, Konferenzen, Kongresse, Ausstellungen, Konzerte sowie festlichen Empfänge.

Das Haus bietet Ihnen u.a.

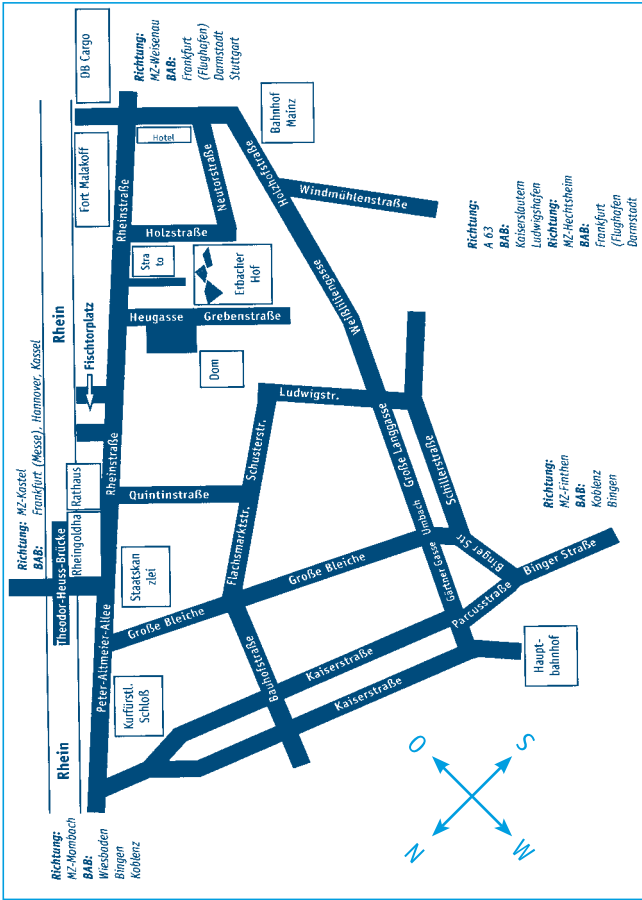
- drei Säle mit bis zu 300 Sitzplätzen
- 14 Tagungs- und Konferenzräume (mit Haus am Dom)
- moderne Mediene Ausstattung inklusive verschiedener Videobeamer
- Internetzugang im ganzen Haus (wireless-lan)
- einen hochwertigen Steinway-Flügel, Barret & Robinson Stutzflügel, Bechstein Stutzflügel (HaD)
- 73 Gästezimmer (vier davon behindertengerecht, für Rollstuhlfahrer geeignet) mit insgesamt 132 Betten. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon und TV
- eine abwechslungsreiche Küche, die über das tägliche Frühstück, Mittag- und Abendessen hinaus auch für Ihre festlichen Anlässe kreative Vorschläge bereit hält. Wir beraten Sie gerne, auch in Bezug auf Ihre besonderen Wünsche
- eine sehr verkehrsgünstige Lage im Zentrum der Mainzer Altstadt
- eine Tiefgarage mit 65 Stellplätzen

Ab sofort können wir Ihnen über den Erbacher Hof hinaus weitere 20 Zimmer mit WC und Dusche im sehr ruhig gelegenen Schwesternhaus „Maria Frieden“ anbieten.

Ihre Reservierung nimmt gerne entgegen:

Violetta Pelka, Ltg.

Ruf: 0 61 31 / 257 – 503



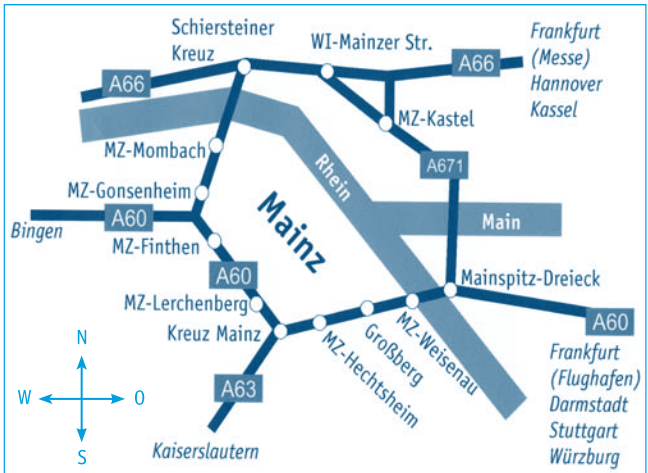
Unser Haus liegt inmitten der Mainzer Altstadt in unmittelbarer Nähe des Mainzer Doms.

Mit dem PKW:

Autobahnausfahrt Mainz-Laubenheim Richtung Innenstadt, Rheinstraße, links abbiegen in die Heugasse und geradeaus weiter in die Grebenstraße – oder

Autobahnausfahrt Mainz-Mombach Richtung Innenstadt, Rheinstraße, rechts abbiegen in die Heugasse und geradeaus weiter in die Grebenstraße.

In unserer Tiefgarage stehen 65 gebührenpflichtige Stellplätze zur Verfügung.



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Vom Hauptbahnhof ca. 20 Minuten Fußweg.

Rechts vor dem Hauptbahnhof fahren von der Haltestelle I alle Busse zur Haltestelle „Höfchen“. Von dort aus 5 Minuten Fußweg über den Domplatz.

Vom Bahnhof „Mainz-Römisches Theater“ ca. 7 Minuten Fußweg Richtung Dom

Mit dem Flugzeug:

Der Rhein/Main Flughafen Frankfurt ist in 30 Minuten direkt mit der S-Bahn erreichbar (S-Bahn Station „Mainz-Römisches Theater“, 7 Minuten Fußweg durch die Altstadt).

ERBACHER HOF
Akademie des Bistums Mainz
Postfach 18 08
55008 Mainz
Greibenstraße 24 – 26
55116 Mainz
Ruf: 0 61 31 / 257-0
Fax: 0 61 31 / 257 – 514 und – 525

Akademiedirektor und Direktor des
Tagungs- und Bildungszentrums Erbacher Hof
Prof. Dr. theol. habil. **Peter Reifenberg**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 520
Sekretariat: **Monika Möglich**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 521
E-Mail: ebh.direktor@Bistum-Mainz.de

Studienleiterinnen
Dr. theol. **Bernadette Schwarz-Boenneke**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 522
Sekretariat: **Heike Kremer**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 550
E-Mail: ebh.akademie@Bistum-Mainz.de

Dr. phil. **Felicitas Janson**
Ruf: 0 61 31 / 257 - 551
Dr. theol. **Irene Schulmeister**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 552
Sekretariat: **Brigitte Zimmermann**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 554
E-Mail: ebh.hausamdom@Bistum-Mainz.de

Geschäftsführer
Peter Claus, Dipl.-Betriebswirt (FH)
Ruf: 0 61 31 / 257 – 500
Sekretariat: **Anette Schnur**
Ruf: 0 61 31 / 257 – 501
E-Mail: ebh.geschfuehrung@Bistum-Mainz.de

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Wolfram Adolph M.A., Saarbrücken (Musikpublizistik)

Prof. Dr. **Meinrad Dreher**, Mainz (Juristen)

StD. i. R. **Reinhard Goebel**, Mainz (Christlich-Jüdisches Gespräch)

Prof. Dr. phil. Dr. theol. **Rudi Ott**, Mainz (Theologie und Philosophie)

Emeritus

Prälat Dr. theol. h.c. **Walter Seidel**, Mainz (Geistliche Theologie)

Akademiedirektor i. R.

HAUS AM DOM

Akademikerseelsorge im Bistum Mainz

Liebfrauenplatz 10

55116 Mainz

Ruf: 0 61 31 / 253 – 417

Besuchen Sie unsere Web-Site: www.ebh-mainz.de
